



2021

CHRISTIANEUM

MITTEILUNGSBLATT DER AMICI CHRISTIANEI – VEREIN DER ELTERN,
EHMALIGEN UND FREUNDE DES CHRISTIANEUMS ZU HAMBURG-ALTONA E.V.
IN VERBINDUNG MIT DER VEREINIGUNG EHEMALIGER CHRISTIANEER

76. JAHRGANG • HAMBURG • DEZEMBER 2021

Inhalt

Feierliche Entlassung der Abiturienten 2021	3
Rede des Schulleiters Stefan Prigge	3
Verleihung der Preise für Abiturienten durch die AMICI CHRISTIANEI	6
Rede der Abiturienten Greta Wesp und Oscar Engels	11
Laudatio für Frau Schmolke und Frau Siegel	18
Verabschiedung von Frau Jaschultowski	20
Verleihung des Russisch-Preises	22
Verleihung des Preises des Deutschen Altphilologenverbandes	23
Verleihung des Sozialpreises	25
Verleihung des Ornithes-Preises	26
Weitere Preisverleihungen	27
Die neuen Mitglieder im Kollegium	32
Reisebericht des Biologie-/Geographieprofils	34
Reiseberichte des Wirtschaftsprofils	36
Lange Nacht der Mathematik 2021	42
Arne Jacobsen AG	44
Rundgang durch das Gymnasium Christianeum	55
Fünf Jahre Bibliotheca Christianei	62
Chronik 2021 des Christianeums	70
Kassenbericht 2020 der Amici Christianei	72
Berichte und Terminvorschau der V. e. C.	74
Satzung des Vereins Amici Christianei	82
Die sieben der Postmeisterei im Januar 2021	90
Einladung zur Mitgliederversammlung der AMICI CHRISTIANEI	91

IMPRESSUM

Redaktion: Stefan Prigge, Dr. Dagmar von Hurter, Florian Faber
(verantwortlicher Redakteur), Sabine Koch (Kunst)
Chronik: Dirk Steinmann
Redaktionsschluss: 1. Dezember 2021
Schulanschrift: Christianeum, Otto-Ernst-Str. 34, 22605 Hamburg
Telefon: 040/4288 8280
Fax: 040/4288 8283 1
Internet: www.christianeum.org
Mail: christianeum@gmx.net

Gestaltung & Herstellung: Sonnenfisch Production – Laura Bartels
Amici Christianei – Verein der Eltern, Ehemaligen und Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.
Kontakt: Florian Faber, Thedestrasse 99d, 22767 Hamburg
Bankverbindung:
Hamburger Sparkasse: IBAN DE93 2005 0550 1265 1250 29 | HASPDEHHXXX
Abgabe an die Mitglieder kostenlos

Feierliche Entlassung der Abiturienten 2021

Rede des Schulleiters Stefan Prigge

Liebe Schulgemeinschaft,

am Ende eines langen und überaus herausfordernden Jahres für uns alle möchte ich zunächst Dank sagen. Das wird jetzt etwas dauern.

Ihr Lieben,

Ihr habt mit Geduld und Gleichmut eine Oberstufe absolviert, die Euch so viel Gemeinschaft und Erleben genommen hat. Ihr habt dabei vor allem viel Solidarität gezeigt, dafür möchte ich mich bei Euch bedanken.

Liebe Eltern,

Sie haben Ihren Kindern in dieser Zeit den Rücken freigehalten, und Sie haben auch uns mit Ihren Beiträgen und Ideen in den Arbeitsgruppen des Elternrats großartig unterstützt.

Liebes Kollegium,

wir haben schon viele Krisen und Ausnahmesituationen gemeistert. Noch nie aber eine so anhaltende mit so vielen Ungewissheiten. Wir haben auch diese Prüfung gemeinsam bestanden. Mit einem tollen Ergebnis – mehr möchte ich noch nicht verraten.

Noch mehr Danksagungen:

Für den heutigen Abend haben sich viele Gruppen ins Zeug gelegt und ihr Bestes gegeben:

Mein Dank geht an **Frau Seifert und den Kunstkurs** im 2. Semester für die wunderbare Dekoration. Das gesamte 2. Semester und der Elternrat haben sich beim Aufbau mächtig ins Zeug gelegt. Hier möchte ich mich stellvertretend bei Frau Dr. Scheffler bedanken.

Was wäre eine Abiturfeier ohne Musik. Und dazu endlich wieder live vorgetragen. Vielen Dank an unsere **Musik- und Chorensembles und ihre musikalischen Leitungen**, Frau Eckardt, Frau Sauerwein, Herrn Alpert, Herrn Kewitsch und Herrn Sauerwein.



Abiturfeiern waren schon immer eine technische Herausforderung. Unter Pandemiebedingungen gilt das umso mehr. Vielen Dank an **Johannes Walde**, der gefühlt seit Ewigkeiten bei uns die Instanz für Videoaufzeichnungen ist. Auch diesmal wird es wieder eine DVD der Feier geben. Unterstützt wird das Video- und Technik-Team von **Benjamin Motyka, Coriolan von Gregory und Alexander Tao**.

Für die Übertragungstechnik bedanke ich mich bei **Lino Jorzick**.

Bei der Zeugnisvergabe erwartet Sie noch eine kleine Überraschung. Ohne sie verraten zu wollen, gilt mein Danke **Frau Heinemann** für diese Initiative. Seien Sie gespannt.

Zuletzt möchte ich dem Team danken, das Euch, Ihr Lieben, über die zwei schwierigen Jahre begleitet und zum Abitur geführt hat: das Oberstufenteam mit Eurem **Koordinator Christian Schieweck, Eurer guten Fee im Oberstufensekretariat Frau Teusen sowie Herrn Gudewer und Herrn Grosz**, die im Hintergrund die organisatorische Basis der Oberstufe geschaffen haben.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Tutorinnen und Tutoren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste, haben Sie nicht auch so ein Déjà-vu-Gefühl? Waren wir nicht im letzten Jahr fest davon überzeugt, dass eine Abiturfeier unter Pandemie-Bedingungen etwas Einmaliges sein würde? Ich erinnere mich noch genau, wie ich im letzten Jahr den Abiturientinnen und Abiturienten am Morgen der ersten schriftlichen Prüfung Mut machen wollte, indem ich ihnen sagte, dass sie ein besonderer Jahrgang sein würden, dass sie eines Tages ihren Kindern erzählen könnten, wie sie unter Abstands-, Masken- und Desinfektionsvorschriften ihr Abitur erfolgreich abgelegt haben.

Nun sitzt Ihr hier vor mir, und nun seid Ihr die »Generation Corona«. So kann man sich irren.

Viel ist in den letzten 18 Monaten über die »Generation Corona« geschrieben worden: Die Schlagzeilen der Zeitungen übertrafen sich an Schwarzmalerei.

- »Versinkt eine Generation in Depression?«
- »Die verlorene Generation – Jugendliche in der Pandemie«
- »Einsam, verzweifelt und von Zukunftsängsten geplagt«

Was für ein Quatsch. Wir sind ja gut darin, komplexe Probleme zu vereinfachen, aber müssen daraus solche Parolen entstehen?

Ja, Ihr musstet vieles hinnehmen und viel durchstehen. Besonders gelitten habt Ihr sicher unter den viel zu vielen Projekten und Vorhaben, bei denen uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung machte. Eure Oberstufe war die Zeit des Verzichts: geringe Möglichkeiten zu sozialen Kontakten, das Schulleben musste fast auf Null heruntergefahren werden, keine Projektreisen, keine Chorreisen, kein Michel, keine Theater- und Musikaufführungen.

Stattdessen Unterricht in immer wieder verschiedener Formgebung: Wechselunterricht, Fernunterricht, ganze Gruppen, halbe Gruppen, Kohortentrennung und immer wieder: beherzt in der Nase bohren und auf Corona testen.

Aber nein: Dennoch seid Ihr keine verlorene Generation, einsam und von Zukunftsängsten geplagt. Das zeigen nicht nur Eure Leistungen in diesen zwei Jahren; Ihr habt zusammengehalten, Euch gegenseitig unterstützt und in der Schulgemeinschaft gewirkt, Ihr habt euch eingesetzt, statt zu resignieren. So habt Ihr zum Beispiel mit dem digitalen Adventskalender zur Weihnachtszeit gemeinsam mit Euren musikalischen Leiterinnen und Leitern ein dickes Ausrufezeichen gesetzt, ein trotziges Zeichen der Hoffnung und ein Fingerzeig, dass unsere Schulgemeinschaft auch diesen Widrigkeiten etwas entgegenzusetzen hat.

In diesen langen Monaten der Pandemie ging mir immer wieder ein Zitat durch den Kopf. Gehört habe ich es in dem Film **»Anderst schön«**, in dem Charly Hübner als Hausmeister Roger in einem tristen Plattenbau der Hoffnungslosigkeit und der Vereinzelung durch kleine Gesten der Menschlichkeit begegnet. Roger ist einfach gestrickt und vielleicht nicht die hellste Leuchte im Lampenladen, dafür aber die Seele der vom Abriss bedrohten maroden Hochhaussiedlung. Nie aufgeben und immer zuversichtlich bleiben, ist sein Lebensmotto. So tröstet er auch die aus der Hauptstadt zugezogene und völlig desillusionierte Teenagerin Jill:

»Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende!«

Angeblich soll das Zitat übrigens von Oscar Wilde stammen. Egal, es kam mir immer wieder ins Gedächtnis, gerade wenn wir im Christianeum vor neuen Herausforderungen und Schwierigkeiten standen. Und auch jetzt, nach den Prüfungen, war es wieder da.

»Am Ende wird alles gut.«

Ihr habt es gut gemacht, Ihr habt die zwei Jahre der Oberstufe zu Eurer eigenen Erfolgsgeschichte gemacht. Ihr seid zuversichtlich geblieben, habt den Kopf oben behalten und Euch nicht beirren lassen.

Diese Oberstufe war für Euch nicht wie erhofft. Sie war eher trist wie der Plattenbau, sie war desillusionierend, sie war geprägt vom ununterbrochenen Unterricht in Eigenorganisation, sie war anstrengend, sie war herausfordernd. Und doch: Sie hat ein gutes Ende genommen. Diese Oberstufe wird Euch in Erinnerung bleiben. Vielleicht, so hoffe ich es, war diese Oberstufe für Euch zumindest im Ergebnis **»anderst schön«**.

Ich wünsche mir, dass Ihr weiterhin so offen und selbstbewusst in die Zukunft blickt. Geht Euren Weg! Lasst Euch durch äußere Widerstände nicht vom Weg abbringen! Denkt daran: **»Wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende!«**

Ich wünsche Euch von Herzen Glück und Erfolg!
Bleibt zuversichtlich und – bis auf Weiteres wohl die Parole des Jahres – bleibt negativ!

Stefan Prigge

Verleihung der Preise für Abiturienten durch die AMICI CHRISTIANEI



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Gäste der heutigen Entlassungsfeier,

nach einem Jahr, das wir so nicht wiedererleben wollen, feiern wir doch heute einen ganz besonderen Abiturjahrgang, der es unter schwierigen Umständen geschafft hat, großartige Leistungen abzurufen, die sich im Gesamtergebnis widerspiegeln. Gratulation und Chapeau!

Ich darf heute für die Amici Christianei den Reigen der Preisverleihungen eröffnen. Ich bitte daher die sechs Abiturientinnen und Abiturienten mit der Note 1,0 gemeinsam nach vorn zu kommen: **Greta Deppe, Lilli Ballheimer, Konrad Wefing, Darja Balane, Antonia Vellguth und Oskar von Campenhausen.**

GRETA DEPPE

at 825 Punkte erreicht. Neben der Schule ist sie auf verschiedenen Gebieten sportlich aktiv, vor allem mit Gruppenakrobatik mit einem Zirkusensemble. Bereits mit drei Jahren ist sie zu den Schnuppertagen in den Zirkus De Jong gegangen, und mit acht Jahren war sie in der Zirkusschule in Hamburg. Ihr Zirkusensemble zeigt eine abwechslungsreiche Show, in der jeder seine speziellen Talente zeigen kann. Vor allem wird Gruppenakrobatik mit Werfen geboten. Gretas Spezialität ist der Handstand. Mit seiner Show ist das Ensemble nicht nur in Hamburg, sondern auch in Portugal, Polen, Belgien und England aufgetreten. Außerdem spielt Greta Feldhockey bei Altona-Bahrenfeld und fährt mit Begeisterung und Ehrgeiz Ski. In Coronazeiten hat sich der Sport allerdings eher auf Yoga und einsames Skateboardfahren reduziert. Nebenher findet sie auch noch Gelegenheit zu lesen, zurzeit gerade Autobiografien und Populärwissenschaftliches. Sie ist ein großer Fan der Christianeumsbibliothek und war dort häufig auch mit helfender Hand anzutreffen. Im September beginnt Greta mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr auf einer Brandverletztenstation einer Klinik und wird anschließend Medizin studieren. Sie hat sich einen Büchergutschein gewünscht.

LILLI BALLHEIMER

hat 829 Punkte erreicht. Sie begeistert sich für klassische Sprachen, hat das Lateinprofil gewählt und den Graecum-Kurs besucht. In ihrer Freizeit spielt sie Klavier und Geige,

letztere im Christianeumsorchester. Sportlichen Ausgleich findet sie beim Tennis mit gelegentlichen Turnieren. Aber vor allem bezeichnet sie sich selbst als Leserratte. Sie liest alles quer durch verschiedene Genres und Zeitzonen. Ich habe sie gefragt, ob sie bei der Menge an Büchern einen E-Book-Reader hat. Nein, sie hat eine große Vitrine, in der sie ihre Bücher aufbewahrt und pflegt und manche auch mehrfach liest. Sie will sich ein Jahr Zeit zur Selbstfindung nehmen und ein Pflegepraktikum machen, um dann Zahnmedizin zu studieren, was sie schon immer wollte. Lilli hat sich, da sie so viel liest, einen Büchergutschein gewünscht.

KONRAD WEFING

hat mit 833 Punkten seine Note 1,0 erreicht. An seinem gewählten Profil PGW-Geschichte hat ihn vor allem der Anteil Politik interessiert. Da wundert es nicht, dass er vor drei Jahren in Berlin erfolgreich am Modell Europa-Parlament teilgenommen hat und im vergangenen Jahr wie auch Darja Balane Deutschland auf internationaler Ebene vertreten konnte. Dabei hat er sich mit den Themen Populismus und Urheberrecht befasst. Privat spielt er regelmäßig und mit Freude Klavier, als Hobby, wie er betont. Eine Zeit lang hat er Hockey im GTHGC gespielt, mittlerweile trifft er sich lieber mit Freunden zum Fußball, soweit es die Coronalage zulässt. Er ist treuer HSV-Fan, obwohl in den letzten Jahren auch ein Leidgefährter. Aber was nutzt eine Beziehung, wenn sie nicht auch in schlechten Zeiten hält. Konrad wird zunächst den Führerschein machen und plant im Ausland eine weitere Sprache zu lernen, wahrscheinlich Französisch. Ansonsten nutzt er die Zeit zur Selbstfindung und zum Nachdenken darüber, wie seine Ausbildung und sein Berufswunsch aussehen könnten.

Konrad hat sich einen Zuschuss für seine Sprachenweiterbildung gewünscht.

DARJA BALANE

hat stolze 860 Punkte erreicht. Darjas Talente sind breit aufgestellt. Als Profil hat sie Chemie gewählt. Ein großes Talent beweist sie im Sprachlichen. So hat sie Chinesisch gelernt, war in der 8. Klasse 3 ½ Wochen in China und hat bereits mit 15 Jahren beim Wettbewerb »Chinese Bridge« unter 16 Teilnehmern einen 2. Preis erhalten. Der Wettbewerb wird von den Konfuzius-Instituten und Partnern organisiert und versteht Sprache als Brücke. Die Kandidaten müssen einen Kurzvortrag vorbereiten, Quiz-Fragen auf Chinesisch beantworten und ein individuelles Talent unter Beweis stellen. Im darauffolgenden Jahr hat sie den 1. Preis erhalten, durfte Deutschland beim Finale in China vertreten und gehörte zu den TOP 20 weltweit. Im gleichen Jahr hat sie bei der Russisch-Olympiade auf Bundesebene den 2. Preis erhalten. Auch das Modell Europa-Parlament ist zu erwähnen, bei dem sie zusammen mit Konrad Wefing Deutschland auf internationaler Ebene vertreten hat. Ebenso hat sie an einem Wirtschaftskurs bei der Handelskammer teilgenommen, auch das Gebiet interessiert sie. Was ihr nach meinem Eindruck wirklich am Herzen liegt, ist das Thema Feminismus. Es gibt in der Tat noch viel zu tun, und Darja überlegt sich, ob sie auf Parteiebene etwas bewegen kann. Vielleicht gelingt es ihr ja ein Stück weit, Brücken zu bauen, über die Menschen als Menschen gemeinsam gehen können, ohne durch Schubladen wie männlich, weiblich oder wie auch immer gebremst zu werden. Darja wird Medizin studieren.

ANTONIA VELLGUTH

hat mit traumhaften 875 Punkten die Note 1,0 erreicht. Sie ist Altsprachlerin mit dem Griechisch-Profil, hatte aber auch Latein als Kern- und schriftliches Abiturprüfungsfach. Nun ist sie froh, dass sie das Abitur, vor allem auch mit Supernote, abhaken kann, um sich ganz dem zu widmen, was man nicht mehr nur Hobby nennen kann, sondern was ein großer Teil ihres Lebens ist: Antonia ist nämlich im Bundeskader für Jiu Jitsu und wird im September an den Europameisterschaften teilnehmen. Jiu Jitsu ist eine japanische Kampfkunst mit einem breiten Spektrum von Selbstverteidigung bis hin zur friedlichen Lösung von Konflikten. Hinsichtlich der Kampftechnik steht im Vordergrund, möglichst die Kraft des Angreifers gegen ihn selbst zu verwenden. Dafür trainiert sie fünf bis zehn Stunden in der Woche, seit drei Jahren im TuS Finkenwerder. Natürlich hat Corona eine Schneise in das Trainingsprogramm geschlagen, auch Turniere durften bei diesem Kontaktsport nicht ausgetragen werden. Da war dann Ausdauer- und Krafttraining angesagt, unterstützt durch hilfreiche Trainer und ihre Familie. Gelegentlich hat sich auch ihr ebenfalls Jiu-Jitsu-erfahrener Bruder als Trainingspartner zur Verfügung gestellt. Jetzt soll es mit dem Training für die EM richtig losgehen, wenn es nach uns geht, mit großem Erfolg im Wettkampf. Im Sommer will Antonia studieren, vielleicht BWL, weil sie das Finanzwesen spannend findet, in Hamburg und dem TuS Finkenwerder treu bleiben könnte, vielleicht lockt sie auch das Studium für den gehobenen Dienst der Polizei, das in Niedersachsen Sportförderung anbietet. Antonia hat sich einen Gutschein für Sportkleidung gewünscht.

OSKAR VON CAMPENHAUSEN

Das Punktespektrum der 1,0 reicht von 823 bis 900 Punkten. Oskar von Campenhausen hat unglaubliche 888 Punkte erreicht, nur 12 Punkte von der Höchstmarke entfernt, ein fantastisches Ergebnis. Nach einem Auslandsjahr in Klasse 10 in Kanada ist Oskar in die Klasse 10 des darunterliegenden Jahrgangs zurückgegangen. Dadurch konnte er am Betriebspraktikum teilnehmen und hat sich seinen Neigungen – Physik/Informatik/Mathematik – entsprechend Desy ausgesucht und am LHC-Projekt teilgenommen. Der LHC ist der im Moment weltweit leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger von CERN in der Schweiz. Die sogenannten Teilchen sind in der Regel Protonen oder Neutronen, die auf extreme Geschwindigkeiten beschleunigt und gegeneinander auf Kollisionskurs geschickt werden. Bei diesen Kollisionen entstehen zum Teil neuartige Teilchen. Das Geschehen im Beschleuniger wird von riesigen Detektoren, die mehrere Stockwerke umfassen, aufgezeichnet. Die produzierte Datenflut muss dann ausgewertet werden, und die Suche nach bisher unbekanntem Teilchen gleicht der Suche nach einer Stecknadel im Heuhaufen. Einer der Detektoren, er heißt Atlas, wurde von Oskar am Desy ausgewertet. Als Profil wählte Oskar Physik und wird in dieser Fachrichtung nach einem Studium Generale in Tübingen auch studieren. Ansonsten kämpft er aktiv Judo, ist auch Assistententrainer für Jugendliche, er singt im Chor und Bengelchor, spielte in der BrassBand zunächst Klarinette und stieg in der Klasse 10 auf das ganz große Bariton-Saxophon um. Anfangs hatte er noch Unterricht bei seinem Lehrer, später musste er sich durch Corona vieles als Autodidakt beibringen. Ich freue mich darauf, ihn gleich noch zu hören. Oskar plant für sich ein Musikprojekt mit Mikrophon und Loop-Station und hat sich dafür einen Zuschuss gewünscht.



*Die Preisträger des Jahrganges 2021 von links nach rechts:
Konrad Wefing Greta Deppe, Lilli Ballheimer, Darja Balane,
Antonia Vellgut, Oskar von Campenhausen*

Das sind unsere Jahrgangsbesten mit der Note 1,0. Ich wünsche Euch und allen Abiturientinnen und Abiturienten alles Gute für Euren weiteren Lebensweg.

Zu guter Letzt möchte ich mich noch einmal an Eure Eltern wenden.

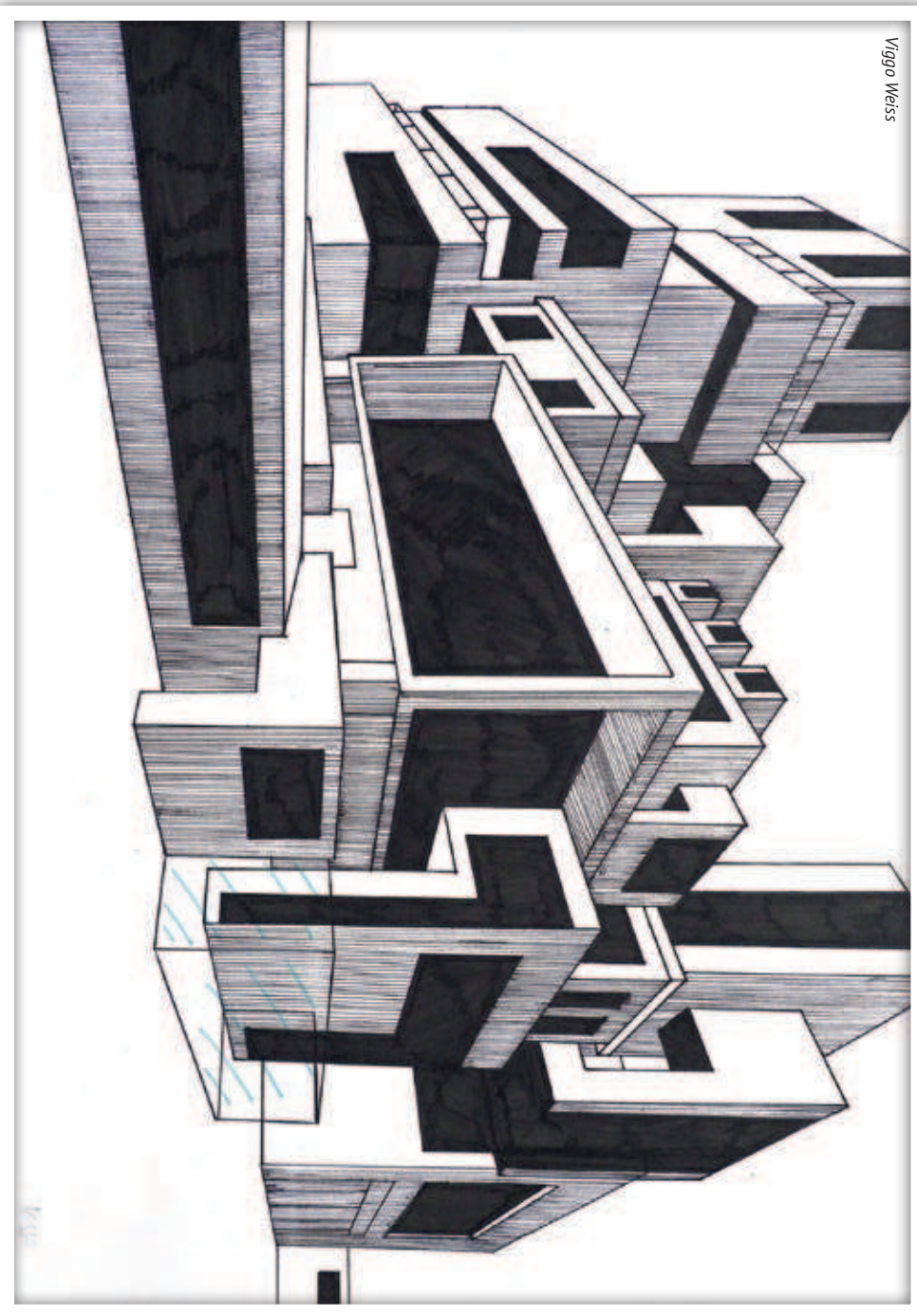
Liebe Eltern der nun ehemaligen Christianeerinnen und Christianeer,

auch in diesem Jahr haben wir das »Abi-Buch« mit dem Kauf einer Inseratsseite finanziell unterstützt und dafür geworben, dass unsere Schüler auch als Ehemalige über die Amici Christianei mit ihrer alten Schule in Kontakt bleiben. Während sich Ihre Kinder nach ihrer erfolgreichen Schulzeit hoffentlich viele Träume erfüllen können, versuchen die Amici Christianei als Förderverein, bereits während der Schulzeit Träume zu erfüllen durch Finanzierung besonderer Projekte. Dafür braucht der Verein Mitglieder und deren Beiträge. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Mitglieder bleiben könnten, um die Schule und »Traumprojekte« auch weiterhin zu fördern. Vielleicht können Sie sich ja auch mit dem Gedanken anfreunden, Ihrer Abiturientin/Ihrem Abiturienten eine Mitgliedschaft zu schenken? Wir würden uns freuen, Sie als Freunde des Christianeums zu behalten und Ihre Kinder als Freunde zu gewinnen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Dagmar von Hurter und Ihre Amici Christianei

(Anm.: Diese Laudatio wurde aus Zeitgründen während der Entlassungsfeier in stark gekürzter Version gehalten.)



Rede der Abiturientin und des Abiturienten Greta Wesp und Oscar Engels

Wie Stephan Remmler einst so tief sinnig vertonte: »Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.« Und so dürfen heute auch wir unsere engelsgleichen Mitschüler, die lobgepriesenen Lehrer, die unvergleichliche Schulleitung und natürlich auch die geliebten Eltern ganz herzlich zum letzten großen Akt und dem Ende unserer Schulzeit begrüßen!

Schön, dass Sie es trotz der kurzfristigen Konkretisierung des Zeitplans heute alle her geschafft haben. Doch als Christianeer sind wir sowas doch längst gewohnt. Aber wer sich traue zu meinen, dass in dieser Schule manchmal die Planung und Kommunikation etwas zu kurz kommt, der vergesse dabei, dass wir Christianeer dadurch doch nur mit unserer lang trainierten Spontaneität und Anpassungsfähigkeit glänzen können. Qualitäten, die im hektischen Arbeitsalltag später gut zu gebrauchen sind. Also schon mal vielen Dank dafür!



Greta Wesp und Oscar Engels halten die Rede der Abiturientinnen und Abiturienten 2021

Nein, aber Spaß beiseite: ein ehrliches und aufrichtiges Dankeschön an alle, die für den heutigen Abend Engagement gezeigt haben und uns dadurch einen angemessenen Abschied ermöglichen. Schließlich haben wir uns das – im Gegensatz zu einigen Chornoten – ja auch mal verdient.

Zu Beginn möchten wir euch erst einmal ganz herzlich zum bestandenen Abitur beglückwünschen. Die Allgemeine Hochschulreife ist der höchste Schulabschluss in Deutschland und wird euch noch vieles ermöglichen. Doch gleichzeitig bedeutet das Abi auch das Ende unserer Schulzeit. Zwölf, für einige vielleicht auch 13 Jahre, sind vergangen, seit wir mit überdimensionalen Scout-Ranzen unsere Schulkarriere begannen. Und nun stehen oder sitzen wir vielmehr bei unserer eigenen Abi-Entlassung.

Das Wort Entlassung suggeriert mir immer das Absitzen einer Haftstrafe. Und auch wenn es sich manchmal ganz danach angefühlt haben mag und wir uns bestimmt schon alle auf den Tag der Entlassung »in die Freiheit« gefreut haben, heißt es heute auch Abschied nehmen.

Abschied von den anregenden Lehrkräften, den kunstvoll gestrichenen Klassenzimmern und der einmaligen Dauerbaustelle. Wir werden uns von allem verabschieden müssen, was diesen Ort ausmacht.

Was wir allerdings für immer bei uns tragen werden, sind die Erinnerungen. Denn Erinnerungen sind ja bekannterweise die Wärmflaschen fürs Herz. Jeder von uns durfte diese ganz individuell sammeln. Einige davon bleiben für immer verankert, und andere werden mit der Zeit vielleicht doch verblassen. Vielleicht musste einer von uns in seinen jungen Jahren beim Anstehen im MiC eine traumatische Erfahrung sammeln, während sich ein anderer bestimmt auch mal ganz besonders über eine Eins oder die Vier minus im Lateinvokabeltest freuen durfte. Entscheidend ist jedoch, und das ist das Tolle am Christianeum, dass wir diese Erinnerungen gemeinsam erlebt und geschaffen haben und dass uns diese für immer verbinden werden.

Wie aufgeregt und am Zappeln waren wir alle, als wir in die Kultur- und Weltstadt Uelzen zur ersten gemeinsamen Klassenreise aufgebrochen sind. Liebe Eltern, kennen Sie den Hundertwasserbahnhof? Nein? Wir schon. Wie originalgetreu haben wir die Säulen dieses Bahnhofes abgemalt. Doch nicht nur auf künstlerischer, sondern auch auf emotionaler Ebene waren wir frühreif.

Das erste Mal Volkstanz und das erste Mal Engtanz haben bei vielen eine regelrechte Offenbarung ausgelöst: Tanzen macht ja Spaß, es sind nicht die Mädchen, die stinken, und vielleicht sollte ich doch bald mal zum Deo greifen. Ein Liebesdrama folgte dem nächsten, und nachdem wir wieder zurück an der Schule waren, fühlten wir uns alle dem Christianeum gleich viel mehr verbunden.

Voller Aufregung standen wir zusammen im Michelturm mit unseren brennenden Kerzen und durften bei schönen Klängen und gedimmtem Licht in die Kirche einlaufen und gemeinsam »Quem pastores« singen. Als dann zwischendurch einige schwächelten

und umgekippten, haben das tapferere Lehrerkollegium und unser Sicherheitsbeauftragter Herr Prange die umfallenden Soldaten in unseren Reihen stets wieder bestens aufgepäppelt. Keine brennenden Haare, und ich bin mir sicher, dass auch Sie, liebe Eltern, bei dieser schönen Atmosphäre das ein oder andere Tränchen vergossen haben. Wie klein wir auch waren. Ja, die Michelkonzerte waren ein Highlight.

Dass wir alle zusammen etwas auf die Beine stellen können, hat sich dabei schon früh gezeigt. Denn drei ganze Musicals haben ihre Vollkommenheit erst durch uns erreicht. Gemeinsam mit MC Rabbit konnten wir in den schillerndsten Kostümen mal als Fische, mal als Mauer und auch mal als Untote glänzen. Es sei denn, wir wurden in die renommierte »Stimmbildungsgruppe« abgesondert und waren einfach nur – ja, was wart ihr eigentlich nochmal? Wasser?

Und schnell hat sich gezeigt: JA, auch wir haben zukünftige Sternchen in unseren Reihen. Theo, dank dir sind wir über Seenotrettung bestens aufgeklärt, Tessa, deine Scampi waren die besten, und Mathias sucht wahrscheinlich immer noch den russischen Rubin, um seine Jugendliebe und Königin Chantal zu erobern.

In der 6. Klasse stand unsere nächste große Reise an. Sylt. Und aus bis heute ungeklärten Gründen (wer weiß, ob es eine Ameise oder doch die Lebensmittelfirma war) durften wir schon damals erste Pandemie-Erfahrungen sammeln. Nach einem folgenreichen Snickerskonsum begann unsere eigene Fallstudie schon auf der Bahnfahrt nach Puan Klent. Nach langen Nächten, geschmacklosen Sketchen, wildesten Verschwörungstheorien und der frühzeitigen Abreise einiger Schüler durchstanden wir auch das als Stufe. Also, liebe Kinder: Manchmal ist ein Snickers weniger eine Klassenreise mehr.

Nun gut, in der 7. Klasse war es dann so weit. Zum ersten Mal hieß es, Abschied von der alten Klassenkonstellation zu nehmen und sich in ein neues Abenteuer zu stürzen: die impulsive und lebhaft wilde Mittelstufe. Voller Vorfreude auf den sozialen Aufstieg innerhalb des Christianeums durften wir schließlich in die Gänge der alten 10-Klässler. Zwar waren die U-Partys für uns von nun an tabu, aber für die waren wir ja eh schon viel zu erwachsen und cool. Auch durften wir uns damals zwischen Russisch und Altgriechisch entscheiden. »Boah, wie cool. Noch eine Sprache lernen.« Spätestens nach zwei Monaten intensiven Alphabetpaukens mit niederschmetternden Resultaten, die sich bis zur 10. Klasse erstrecken sollten, kamen bei einigen ernsthafte Gedanken über einen Schulwechsel hoch. Doch auch davon lässt sich ein Christianeer nicht abschrecken. Denn wenn mein Sitznachbar das Alphabet kann, dann kann ich das auch.

Auch wenn wir bis dahin schon jede Menge Spaß hatten, waren die schönsten Zeiten dann doch die Reisen. In der Mittelstufe ging es endlich auf Abenteuersuche. Während einige in den Skiurlaub oder an einen See gefahren sind, waren andere segeln oder im Harz wandern. In einer solch hoch pubertären Phase eine Klassenreise zu unternehmen, erfordert von den Lehrern entweder großen Mut oder eine krankhafte Selbstüberschätzung. Überstanden haben wir es dennoch und können heute alle mit einem Lächeln auf die Zeit zurückblicken.

Sind wir doch einmal ehrlich. Die ersten zwei Jahre Mittelstufe waren wirklich toll, Kissenschlachten, gegen Smartboards schießen, Eskalationen, Feuerlöscher in Gängen zünden und sich einfach von seinen pubertären Trieben treiben lassen. Auch der zivilisierte und kulturelle Besuch des Thalia-Theaters wird ein Vermächtnis des Christianeums bleiben. Herrlich. Doch irgendwann kamen auch wir nicht mehr darum herum, irgendwie erwachsen zu werden. Wobei ich auch noch heute daran zweifle, dass dieser Prozess bei allen wirklich abgeschlossen ist. Denn der Ernst des Lebens, die Prüfung der Prüfungen, die Entscheidung, die unsere zukünftige Laufbahn – nein, vielmehr unser Leben – bestimmen sollte, stand an: die sagenumwobene Schriftliche Überprüfung. Nach einem halben Jahr intensivster Vorbereitung und dem Verzicht auf das normale Leben war es dann endlich soweit.

Aber... hat die SÜ nicht wie eine normale Klassenarbeit gezählt und wurde anschließend nie wieder thematisiert?

Psst, an dieser Stelle müssen wir uns leider aus rechtlichen Gründen zurückhalten.

Mit dem Ende der Mittelstufe wurde zudem eine weitere Phase beendet. Das Große Latinum, welches für manche hier Anwesenden schwerer als das Abitur gewesen sein mag. Was für ein Meilenstein nach sechs Jahren Liebesdrama zwischen Quintus und Flavia. Auch hieß es für fast alle, Abschied von Russisch oder Altgriechisch zu nehmen. Ein Stapel verbrannter Bücher im Blumenstieg symbolisierte eindeutige Freude, und der Notenschnitt sprang bei den meisten gut hoch.

Anschließend folgte der Start in die Oberstufe. Doch dank top organisierten und überaus hilfreichen Vorbereitungsmodulen verlief der Übergang für die meisten ganz in Ordnung. Auch die Zusammensetzung des Abiturs und die Pflichten zur Einbringung wurden selbstverständlich schon vor dem Start präzise und haargenau erklärt, sodass diesbezüglich auch keinerlei Verwirrung entstand. Und falls doch, hatten wir ja alle das heilige A-Heft zur Hand. Dennoch gab es einige Veränderungen. Plötzlich wurde man in der Oberstufe komisch angeschaut, wenn man während des Unterrichts grundlos rumschrie oder mit vaselinegetränkten Stiften nach Mitschülern warf. Neu war zudem, dass die Noten plötzlich etwas bedeuteten, was eine komplett schockierende Erfahrung war und etwas Eingewöhnungszeit benötigte.

Im SI durften wir uns dann auch einmal im Rugby beweisen. Nachdem sich die Jungs durch das Einfliegen von internationalen Topstars, der Nichteinhaltung von klar definierten Gewichtsgrenzen und einer eindeutigen Manipulation der nichtexistenten Schiedsrichter leider entgegen der Wettquoten geschlagen geben mussten, konnten wenigstens wir Mädchen durch ausgesprochen beispiellose Kostüme glänzen. **Obwohl sich bis heute die Frage stellt, ob es sich dabei um die Darstellung einer amerikanischen Bisonherde oder doch den klassischen Wasserbüffel handeln sollte. Aber gut... Unsere Stärken liegen halt einfach woanders.**

Aber auch diese Niederlagen steckten wir nach einiger Zeit gemeinsam weg.

Besondere Zeiten waren insbesondere die Momente, die wir gemeinsam musikalisch erlebt haben. Ob Orchester, die BrassBand oder der A-Chor, zusammen waren wir immer stärker. Nach fünf Jahren können wir die Ohrstöpsel nun endlich zu Hause lassen, wenn die zweiten Geigen am Mittwochnachmittag die Bühne betreten, und müssen wohl oder übel einsehen, dass auch die Altistinnen vollwertige Chormitglieder sind. Es ist zwar schön, den gut bekannten, fast schon familiären Geruch eines legendären Cordon Bleus hinter sich zu lassen und am ersten Adventswochenende nicht mehr um 7:30 Uhr vor dem Michel zu stehen, doch all diese Einzigartigkeiten und gemeinsamen Reisen werden uns fehlen. An dieser Stelle, finden wir, können wir stolz sein, dass diese Ensembles an unserer Schule so viel ausmachen, und bedanken uns herzlich bei Herrn Sauerwein, Herrn Kewitsch und Herrn Alpert, dass sie immer wieder Wege finden, etwas Außergewöhnliches auf die Beine zu stellen.

Auf die Märzferien im letzten Jahr folgte dann eine Überraschung der besonderen Art. Bevor wir nun diesen Lebensabschnitt realitätsgetreu interpretieren werden, möchten wir alle hier Anwesenden noch einmal darauf hinweisen, dass wir das Lyrik-Semester im sogenannte Homeschooling verbracht haben:

Hey, Oscar, hast du schon gehört? Die Ferien gehen weiter.

Na klar hab ich das schon gehört, sonst wär ich doch nicht heiter.

Und was ist bei dir heute der Plan?

Ich ziehe meine Jogginghose an.

Und dann?

Wie – und dann? Die bleibt jetzt erstmal lange an.

Ach herrje, was für ein Kummer, mich dünkt, ich habe wieder Hunger.

Ja, Greta, bleibe unbesorgt, ich habe Klopapier vor Ort.

Ich freu mich schon auf zwei Wochen chillen.

Dann können wir ja auch mal bei mir grillen.

Doch die Zeit flog schneller als gedacht.

Schon wurd' der Frühjahrsputz gemacht.

Und dann kam die Arbeit von zu Haus.

Ach, was ein Schreck, ich nehm' Reißaus.

Und plötzlich dann eduport und moodle,

Da gibt man sich am liebsten gleich die Kugel.

Da wird einem ja ganz graus,

Bald kommt schon Santa Clause.

Doch ach, oh weia, der Schreck geht weiter.

Ich wünschte, ich wäre wieder heiter.

Doch eins hat uns die Zeit gebracht:

Das WLAN in der Schule ist endlich vollbracht.

Nun heißt es Minecraft auf Dauerschleife,

Dank den Kopfhörern geht das auch in leise.

Was für eine verrückte Zeit liegt hinter uns.

Und jetzt kommt die Zukunft mit Krawumms!

Und nichtsdestotrotz hat auch diese Zeit für viele schöne Erinnerungen gesorgt. Doch für all diese bezaubernden Erinnerungen müssen wir auch noch einmal Danke sagen. Begonnen in der Unterstufe, wenn man mal wieder mit starken Kopfschmerzen aufgrund der altbekannten Lateineritis aus der Schule abgeholt werden wollte. Trotz gründlicher Symptomuntersuchung gaben Frau Jaschultowski und Frau Said meist das Telefon frei. Vielen Dank!

Auch ein großes Dankeschön an Herrn Low und Herrn Bock, mit denen wir alle unsere ersten Frühstunden verbringen durften. Dank Ihnen bleibt nicht nur der charakteristische Stil des Christianeums erhalten, sondern es funktioniert wahrscheinlich sogar besser als ein Atomkraftwerk.

Zudem möchten wir Frau Müller danken. Dank Ihnen ist und bleibt die Bibliothek eine rucksackfreie Oase der Konzentration.

Auch Frau Meyer-Kotte und Frau Teusen verdienen unseren Dank. Wenn man mit einem zerknüllten Zettel, den man eigentlich vor drei Monaten hätte abgeben müssen, dann endlich mal angeschlichen kam, wurde man stets mit einem Lächeln begrüßt, bevor ein kleiner zynischer Kommentar folgte.

Auch einen großen Dank an unsere Schulleitung unter Herrn Prigge, Herrn Huppertz und den Koordinatoren. Natürlich sind Schüler und Schulleitung sich nicht immer in allen Themen einig, aber das ist manchmal auch ganz gut. Jedoch wird dank Ihrer Arbeit der ganze große Rest an dieser Schule überhaupt erst möglich gemacht. Wie Lehrer es so schön formulieren würden: »Sie waren stets bemüht.« Und wenn doch mal etwas nicht rund lief, dann lag's ja wie immer an der Behörde. Na gut, im Fall des Bio-Abiturs darf das auch mal gestimmt haben...

Ein Dank gebührt auch den Tutoren und Profillehrern. Manchmal tut es in dem ganzen Stress einfach mal gut, mit jemandem zu quatschen und von der ganzen Objektivität der Noten zu vergessen. Doch auch allen anderen Lehrern sollten wir danken. Egal ob Sie nur als Vertretungslehrer manchmal auch unbeabsichtigt für ein paar Lacher gesorgt haben, als U-Party-Aufsicht unsere ersten Tanzversuche beobachten durften oder uns auch mal 'ne 4- in Mathe reingedrückt haben. Schließlich war es ja nicht immer leicht mit uns.

Einen ganz herzlichen Dank möchten wir auch dem Elternrat entgegenbringen. In einer Zeit, die von Bildschirmen und Einsamkeit geprägt war, gaben uns Aktionen wie der Punsch zur A-Chorprobe, die Kekse in der Bib oder auch der Kaffee in den Donnerstagspausen ein Stück weit das Gefühl, wahrgenommen und gehört zu werden. Auch das tut manchmal ganz gut!

Darüber hinaus möchten wir allen Eltern danken, die uns im Laufe unserer Schulzeit unterstützt haben. Egal ob als Aufsicht bei der langen Nacht der Mathematik, beim Basteln für den Weihnachtsbasar oder beim Käseweckenverkauf im MiC.

Zuletzt möchten wir uns bei euch bedanken. Wir haben wunderschöne acht Jahre am Christianeum erlebt, und das Tollste hierbei war die Gemeinschaft mit euch. Im Christianeum wird ja immer wieder von Gemeinschaft gesprochen. Doch was ist diese Gemeinschaft, die sich ja angeblich so von anderen Schulen unterscheidet? Während unserer Schulzeit hier durften wir diese Gemeinschaft wirklich kennenlernen und werden einmal versuchen zu beschreiben, was sie für uns bedeutet. Gemeinschaft am Christianeum ist, wenn nach einer 36:0-Niederlage im Rugby die ganze Stufe trotzdem weiter gröhlt und am nächsten Tag alle gemeinsam aufräumen. Gemeinschaft ist, wenn Haschua aus den Boxen ertönt und sich alle wie selbstverständlich im Kreis aufstellen. Gemeinschaft bedeutet, sich nach einem kräftezehrenden Bierathlon am nächsten Tag zur freiwilligen A-Chorprobe zu schleppen, um heute hier singen zu können. Hierfür bedanken wir uns bei jedem einzelnen von euch und hoffen, dass diese Gemeinschaft in dem heutigen Abend kein Ende findet.

Doch genug mit den ganzen Anekdoten. Albert Einstein sagte einst: »Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.« Und nun wird es auch Zeit für uns, in die große weite Welt herauszutreten, das behütete Schulleben zu verlassen und unsere eigenen Wege zu gehen. Doch nach der Überwindung des Brahmsee-Essens, den knallharten SÜs und so mancher Chorprobe im Hochsommer sind wir ziemlich zuversichtlich, dass wir auch das als Jahrgang meistern werden. Wir wünschen euch nur das Beste und noch einen wunderschönen Abend.

Greta Wesp und Oscar Engels

Laudatio für Frau Schmolke und Frau Siegel

Liebe Frau Schmolke,

mit Ihnen scheidet eine Institution aus unserer Schulgemeinschaft. Sie haben als Klassenelternvertreterin, als Mitglied des Elternrats, als Organisatorin des MiC, als Römerin und als Mitarbeiterin in vielen Arbeitsgruppen das Christianeum mit Herz und Hand unterstützt.

Das alles immer unaufgeregt, mit großer Empathie und ganz wenig Pathos.

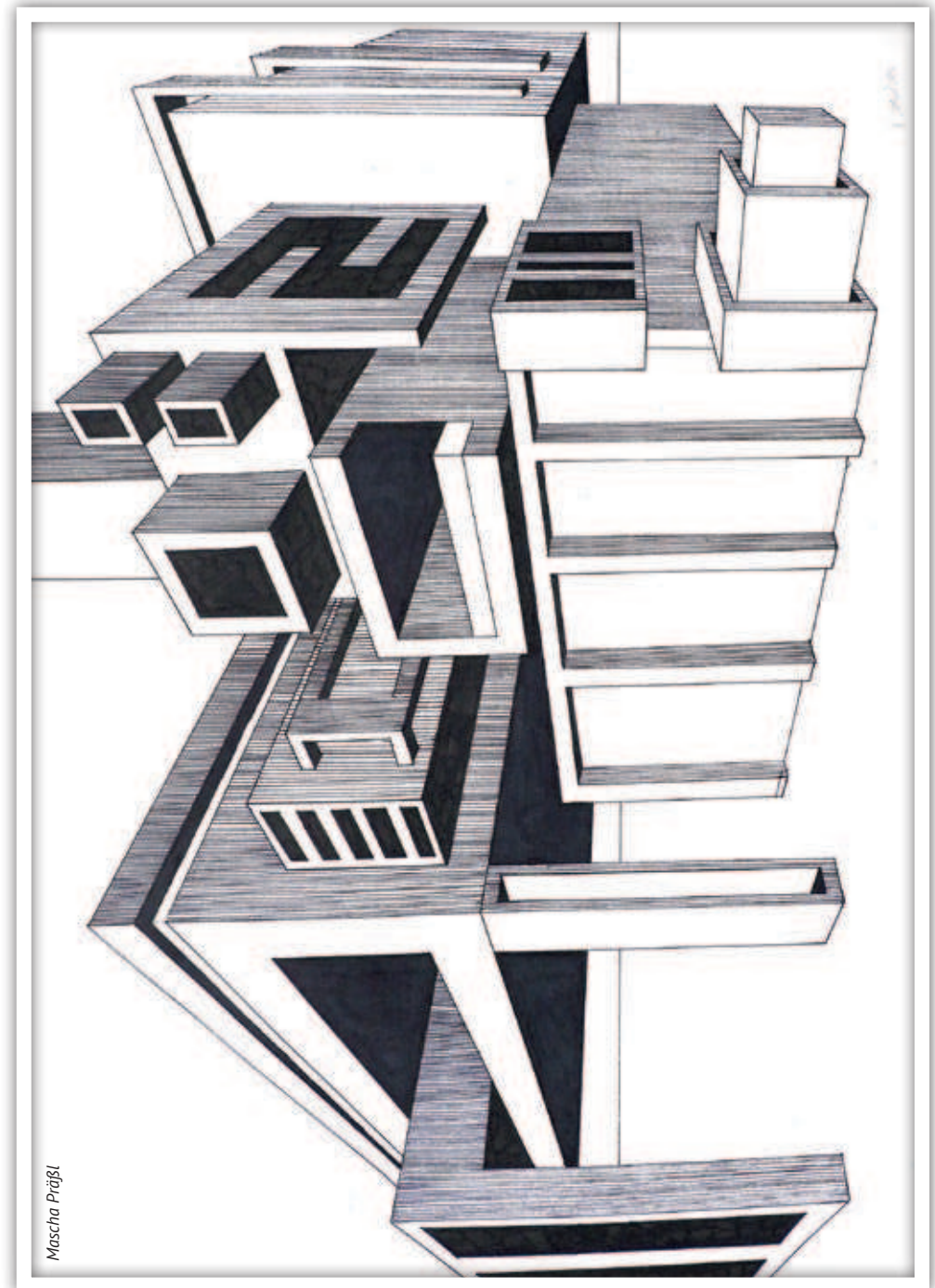
Die Schulgemeinschaft des Christianeums schuldet Ihnen für diese jahrzehntelange Zuneigung und Hilfe großen Dank.

Liebe Frau Schmolke, begleiten Sie uns weiter, besuchen Sie uns, so oft Sie können, und genießen Sie die zukünftigen Veranstaltungen in der neuen und vielleicht ungewohnten Rolle als Gast. Sie sind jederzeit herzlich willkommen.

Liebe Frau Siegel,

vieles des eben Gesagten trifft auch auf Sie zu. Auch Ihnen möchten wir an dieser Stelle für Ihren unermüdlichen Einsatz danken. Gibt es irgendeine Veranstaltung, bei der Sie sich nicht zur Verfügung gestellt haben? Zusätzlich tragen Sie als Mitglied im Elternvorstand Verantwortung für die Mitgestaltung unserer Schule. Ich werde Sie auf unseren wöchentlichen Treffen vermissen.

Die gute Nachricht ist, dass möglicherweise der Abschied nicht von Dauer sein wird. So freue ich mich auf ein Wiedersehen in einem Jahr.



Verabschiedung von Frau Jaschultowski



Liebe Frau Jaschultowski,

Ihr Lächeln verlässt die Schule nun,
was soll'n wir denn jetzt ohne Sie tun?

Am Morgen vor sieben geht an schon Ihr Licht,
Ihr Sekretariat bleibt im Dunkeln nicht.
Wenn kurz darauf das Geklingel beginnt,
Ihr Lächeln uns durch das Telefon dringt.

Ob Kopfschmerzen oder ein blöder Infekt,
Ihr Besserungswunsch ist immer perfekt.
Man legt auf den Hörer und lächelt zurück.
Ihr Mitgefühl – immer ein großes Glück.

Ihre offene Tür, Ihr offenes Ohr,
Ihr Verständnis für kranke Kinder nach Chor-
Reisen werden uns unvergesslich bleiben.
Was mögen Sie in der Zukunft wohl treiben?

Sie haben Generationen betreut,
Schüler und Eltern – sie alle erfreut,
mit Pflaster und Zuversicht uns versorgt,
vielleicht sogar mal einen Euro geborgt.

Welcher Art sind Ihre Pläne denn nun?
Was werden Sie jetzt den ganzen Tag tun?
Wir haben da etwas läuten gehört,
dass ein Akkordeon Sie betört.

Und seien wir ehrlich,
das ist doch ganz herrlich,
denn bislang war sie leer – diese Stelle
in des Schulleiters Engel-Kapelle.

Und wenn's Ihre knappe Zeit erlaubt,
so lassen Sie's schall'n in der Schule laut,
Shanties und Hamburger Seemannslieder
geben auch schulische Lautsprecher wieder.

Ihr »Achtung, Achtung« nun nicht mehr erklingt,
wenn Sanitäter vonnöten sind,
ein jeder hat's genau im Ohr.

Jetzt singen alle wir im Chor:

Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei!

Alles Liebe von Ihrem Elternrat im Jahr 2021

Rede zur Preisverleihung im Fach Russisch

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Kolleginnen und Kollegen, liebe Familien, obwohl es in diesem Jahrgang in der Oberstufe am Christianeum keinen Russischkurs gab, haben wir uns doch für eine Auszeichnung im Fach Russisch entschieden. »Warum?«, werden Sie fragen. Ganz einfach, weil wir eine Abiturientin auszeichnen möchten, die diesen Preis voll verdient!!!! Sie hat in ihren Sprachkenntnissen eine großartige Entwicklung gemacht und ein sehr hohes Niveau erreicht.

Im Jahr 2018 hat sie bei der letzten Russisch-Olympiade in Hamburg auf dem Niveau C1 den ersten Platz gemacht und ist zweite bei der bundesweiten Olympiade in Bremen geworden. Sie nahm auch an den Wettbewerben für Mehrsprachigkeit teil. Sie beherrscht nämlich nicht nur Russisch und Deutsch!

In der Oberstufe lernte sie Russisch weiter und hat sich für eine BLL entschieden. Sie hat eine schriftliche Ausarbeitung im Umfang von 20 Seiten über Die Position der Dekadenz in der Entwicklung der Avantgarde in Russland geschrieben und ein Kolloquium absolviert.

Die Arbeit wurde auf einem ausgesprochen hohen Niveau geschrieben, das nicht alle Abiturienten in Russland erreichen können, und mit 15 Punkten bewertet!

Der Preis für besondere Leistungen in Russisch geht an ... **Darja Balane!** Liebe Darja, vielen Dank für deine Leistung, für deinen Fleiß! Большое тебе спасибо!

In Russland gibt es eine Tradition, und vielen der Abiturientinnen und Abiturienten ist der Begriff «Последний звонок!» (Poslednij swonok) be-

kannt. Das ist ein Schulfest, bei dem die Schulklingel am Ende des Schuljahres zum letzten Mal läutet. Nach dieser Tradition möchte ich auch für euch die Schulklingel zum letzten Mal in eurem Schulleben von unserer Darja läuten lassen.

Galina Ohnesorge

Rede für die Preisträgerinnen und Preisträger des DAV-Preises 2021

Damit ich nicht so alleine hier herumstehen muss, bitte ich einmal die folgenden Damen und Herren zu mir auf die Bühne:

15 Punkte (Urkunde und Preis): Oskar von Campenhausen (Latein)

Clara Wünschmann (Latein)

Lilli Ballheimer (Latein)

Benjamin Motyka (Griechisch, Latein 12)

Antonia Vellguth (Griechisch, Latein 14)

Laurenz Timmermann (Griechisch, Latein 14)

Thore Tebbe (Griechisch, Latein 14)

14 Punkte (Urkunde):

Joachim Conradi (Griechisch)

Tessa Mallon (Latein)

13 Punkte (Urkunde):

Ben Bauer (Latein)

Elisa Claussen (Latein)

Johanna Tielmann (Latein)

Moritz Klemme (Latein)

Emily Holst (Griechisch)

Also zum letzten Mal: Salvete discipuli discipulaeque! Χαίρετε, φίλοι τε και φίλαι!

Ich war einmal auf einer Pädagogikfortbildung – das ist noch nicht der Witz. Die Pointe kommt am Schluss. Worum es eigentlich ging, weiß ich nicht mehr, aber es kam die Rede auf einen Senecabrief, in welchem er den Tipp gibt, man möge nicht so viel essen und trinken, weil Völlerei zu Übelkeit und Unwohlsein führe, Hunger aber dazu, dass einem die Dinge wieder schmecken. Und damit die Kinder das nicht nur übersetzen, solle man als Hausaufgabe geben, nichts zu essen und zu trinken, um sie eine echte körperliche Erfahrung machen zu lassen. Auf meine Frage, ob dann auch ein Deutschlehrer am Ende der Lektüre von Goethes Werther diese Hausaufgabe mutatis mutandis gebe, bekam ich ein: »Sie nehmen das nicht ernst, Herr Faber!« zurück. Da hat er Recht behalten, und doch wende ich jetzt diesen Superpädagogenkniiff an: Ich schenke Euch hier eine körperliche Erfahrung!

Denn genau so wäre es gewesen, wäre das Leben fair zu Euch gewesen:

Stundenlang wärt Ihr im Nationalmuseum in Neapel um mich herumgestanden und hättet Ihr mit nachlassender Begeisterung mir in steigender Begeisterung zuhören müssen über den Herkules Farnese, das Alexandermosaik und die phantastischen Phalloi im Gabinetto Segreto.

Stundenlang wärt Ihr mir und meinen Worten durch Pompeii gefolgt: Im Amphitheater wären wir gestartet, quer durch die Stadt übers Forum marschiert, hinaus zur Villa dei

Misteri gepilgert. Natürlich hätte ich Euch am Ende eines langen Tages zur Belohnung mit ins Lupanar genommen, auch wenn dieses gut erhaltene Bordell nicht jede Erwartung erfüllt.

Stundenlang hättet Ihr am letzten Tag in glühender Sonne vor den schönsten griechischen Tempeln der Welt in Paestum mit mir versucht, den dorischen Eckkonflikt zu lösen, und wärt wie alle vor uns gescheitert.

Und jeden Abend hätten Eure Füße vom Gehen, die Ohren vom Zuhören und die Kehle vom Grappa gebrannt. Tja.

Und diese Erfahrung bekommt Ihr jetzt, hier, in diesem Moment ganz ohne die Strapazen und das CO2 der Reise nur dank eines Superpädagogenkniffs von mir geschenkt. Ich war der Meinung, dass das als diesjähriger Preis für die besten Leistungen in Griechisch und Latein eigentlich reichen muss, aber der DAV meint, ich nähme das nicht ernst. Und so bekommt Ihr alle zusätzlich noch eine Urkunde und die, die 15p im Abi geschrieben haben, sogar noch ein kleines Präsent.

Gratulor vobis maximo cum gaudio! Valete!
Florian Faber

Verleihung des Sozialpreises 2021

Den Preis der Martinotschen Stipendien Stiftung erhalten im Jahr 2021 zwei Personen.

Den ersten Preisträger zeichnet sein herausragender und unermüdlicher Einsatz in der Technik und sein Engagement in der Video- AG aus: Es ist diese hohe Bereitschaft, sämtliche schulischen Ereignisse zu dokumentieren (Einschulungsfeiern, Konzerte, insbesondere das ‚Adventskonzert‘ 2020 (als reine Bild- und Tonaufnahme), und natürlich auch Abientlassungen, die solche Veranstaltungen überhaupt erst möglich machen.

Nicht nur für den heutigen Abend hat er als Ausbilder in der Video- AG rechtzeitig Jüngere begeistert und die Nachfolge sichergestellt. Dazu hat er mit den jüngeren SuS sogar Klausuren zu dem Thema Videotechnik geschrieben.

Ich bitte zu mir **Benjamin Motyka** nach vorne und ebenso **Anton Siegel**.

Anton hat über die Maße großen Einsatz für die SV gezeigt und sich in der Schulkonferenz engagiert. Auch in anderen Gremien hat er die Schule in der Öffentlichkeit vertreten. Vorbildlich war sein Einsatz bei der Abiturentlassungsfeier 2020, bei der das Management von Aufbau bis Abbau in seiner Hand lag und alles hervorragend organisiert war.

Vielen Dank für Euer großartiges Engagement und herzliche Glückwünsche zum Sozialpreis 2021.

Dirk C. Schoch



Rede zur Verleihung des Ornithes-Preises 2021

In seiner 10. Rede mit dem Titel 'Ἐλένης ἐγκώμιον' schreibt der Redner Isokrates folgenden Satz:

[17] Εἰδὼς δὲ τὰς ἐπιφανείας καὶ τὰς λαμπρότητας οὐκ ἐκ τῆς ἡσυχίας, ἀλλ' ἐκ τῶν πολέμων καὶ τῶν ἀγόνων γιγνομένας, βουλόμενος αὐτῶν μὴ μόνον τὰ σώματ' εἰς θεοῦς ἀναγαγεῖν, ἀλλὰ καὶ τὰς δόξας ἀειμνήστους καταλιπεῖν, τοῦ μὲν ἐπίπονον καὶ φιλοκίνδυνον τὸν βίον κατέστησε, τῆς δὲ περιβλεπτον καὶ περιμάχητον τὴν φύσιν ἐποίησεν.

Auf Deutsch etwa:

[17] Da er (gemeint ist Zeus) aber wusste, dass Glanz und Ehre nicht infolge eines Lebens in Ruhe, sondern in Kriegen und in Wettkämpfen entstehen, und weil er seine beiden Kinder nicht nur unter die Götter aufnehmen, sondern ihnen auch ewigen Ruhm hinterlassen wollte, ließ er seinen Sohn das mühselige Leben eines Gefahrensuchers führen, seiner Tochter dagegen gab er ein heiß umkämpftes Wesen, das von allen bewundert wurde.

Ich glaube, dass die Person, der ich heute den Preis überreiche, gleich mehrere Rollen erfüllt hat:

Mit Zeus teilt sie das Wissen, dass man Glanz und Ehre in Ju-Jitsu-Kämpfen erwirbt, in denen sie sich gleichzeitig wie der erwähnte Sohn Herakles als Gefahrensucherin erweist.

Und mit der erwähnten Tochter, nämlich Helena, teilt sie natürlich nicht nur die Bewunderung, die ihr für ihre Leistungen in den alten Sprachen von allen Seiten zuteilwird.

Ich gratuliere Dir, liebe Antonia, ganz herzlich zum Gewinn des Ornithes-Preises 2021.

Du weißt aus unserer Herodotlektüre, dass Du im Moment ganz oben im Kreislauf des menschlichen Glücks bist, aber Du wirst nicht der ὄβρις verfallen. Denn das nächste Derby gewinnen wieder wir. Tja.

Florian Faber

Weitere Preisverleihungen 2021



Die Preisträger*innen für besondere Leistungen im Fach Mathematik 2021



Die Preisträger*innen für besondere Leistungen im Fach Englisch 2021



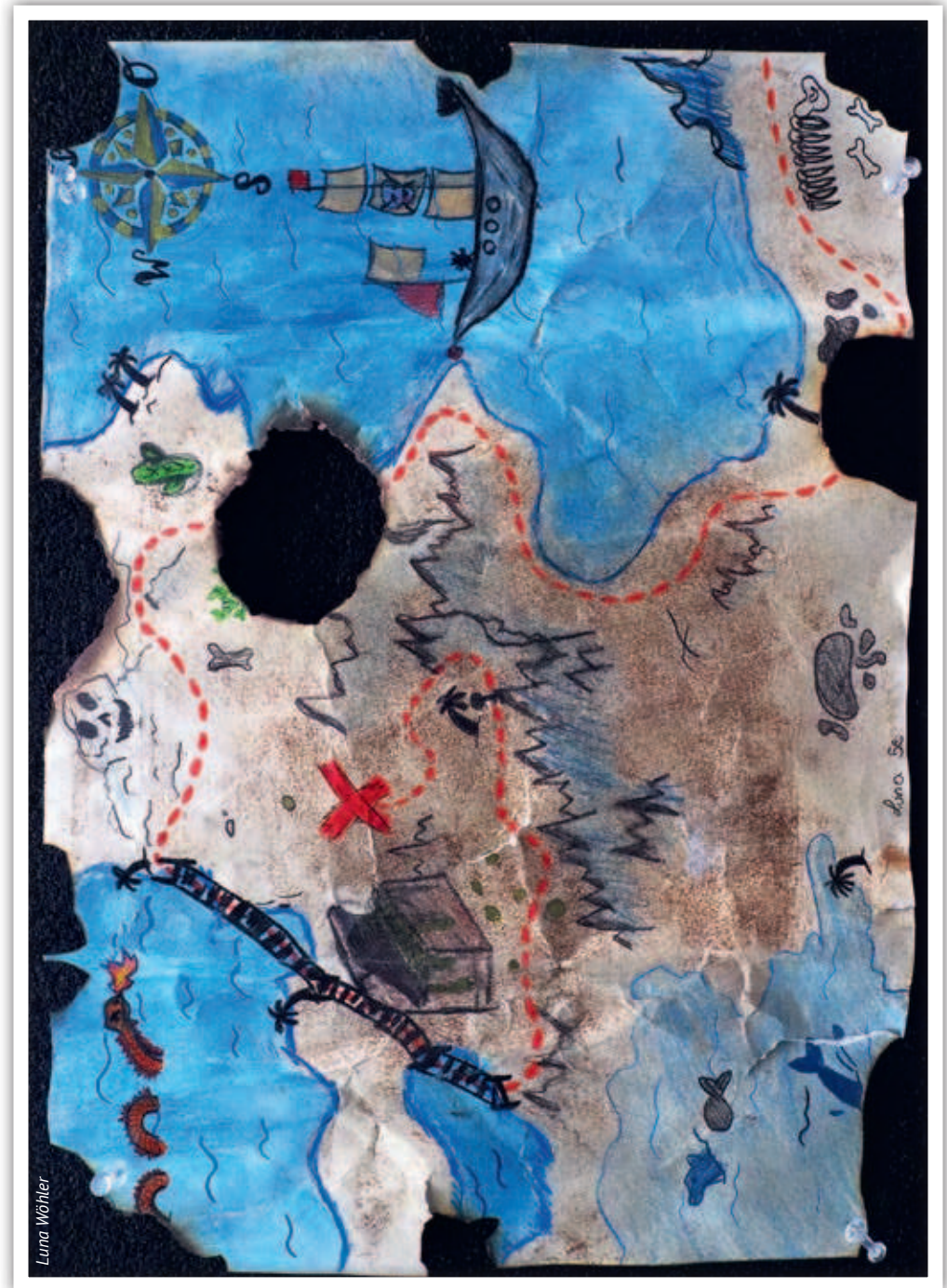
Die Abiturienten 2021

Die Abiturienten 2021

Namen auf dem Abifoto 2021 (jeweils von links nach rechts):

- 5. Reihe:** Thore Tebbe, Artemijs Kolosovs, Konstantin Sturtzkopf, Noah Juhnke, Nico Seidel, Julius Röttger, Paul Beckel, Casimir Probst, Mert Yalcin, Paul Steffen, Jago Schmitt, Joachim Conradi, Konstantin Albrecht, Tilman Keßling, Theo Hemker, Maximilian Schöttmer, Ben Pohle, Peter Körner, Laurenz Timmermann, Julian Schwarz, Maxim Mansfeld, Carl Peters, David Plaßmann, Moritz Klemme
- 4. Reihe:** Antonia Hirschmann, Greta Deppe, Mathis Meinken, Felix Allary, Lasse Dömer, Hilmer von Bülow, Mathias von Krauß, Johann Heidbreder, Anton Siegel, Michel Peters, Paul Rauschert, Rickmann von Platen, Oscar Engels, Theodor Tiedge, Gustav von Schwerin, Jakob Hegner, Frederik Tourneau, Moritz Lübbe, Lennart Roth, Konrad Wefing, Felix Fahje, Nick Otto, Oskar von Campenhausen, Benjamin Motyka
- 3. Reihe:** Sara Wüstmann, Clara Wünschmann, Elisa Claussen, Jean Maack, Jonathan Walter, Leonard Gross, Henrik Bichels, Jan Schumacher, Kilian Schmidt, Ben Bauer, Tessa Mallon, Lina Löwe, Merle Hofer, Sophie Hatje, Anna Hargarter, Johanna Tielmann, Luise Grebner, Nele Hartwich, Liv Schoch, Gizem Sag, Darja Balane, Victoria Pradel, Rebecca Rieboldt, Nelly Erzepky
- 2. Reihe:** Katharina Leineweber, Lilli Ballheimer, Caroline Lutz, Johanna Heidrich, Nathalia Wiethoff, Mathilda Wezel, Elina Schaumburg, Charlotte Tillipaul, Hannah Schütte, Charlotte Lehmann, Amelie Marnau, Annabel Weger, Mathilda Wolf, Anna Heinemann, Theresa von Schwerin, Carlotta Hoerenz, Lotte Rieckermann, Mila Bruhn, Greta Wesp, Isabel Schweyer
- 1. Reihe:** Carolina Kakies, Johanna Pauler, Leyla Nasiri, Emily Holst, Emilia von Schwerin, Carlotta Müller-Scholz, Antonia Wilde, Luka Knittel, Antonia Schmolke, Antonia Vellguth

Fehlend: Aijing Li



Die neuen Mitglieder im Kollegium

WIR BEGRÜSSEN GANZ HERZLICH
IN UNSEREM KOLLEGIUM:



SEON HYUNG HA
Englisch, Spanisch



CHARLES EVANS
IVK, Deutsch, Chinesisch



DENNIS BÜLOW
PGW, Geschichte



Oliver Perschke

Reisebericht des Biologie-/ Geographieprofils



Montag, 6:00 Uhr in Altona. Für uns als Bio-Geo-Profil ging es endlich auf die lang ersehnte Profilvereise nach Amsterdam mit Frau Miletić und Herrn Bärish. Frau Ullrich konnte leider nicht mit uns fahren, wobei wir das Privileg haben, drei Profillehrkräfte zu haben, weshalb wir trotz dessen ausreichend umsorgt wurden. Nach sechs Stunden Zugfahrt und dem ein oder anderen Umsteigen sind wir endlich angekommen. Nachdem wir in unser Hotel eingekcheckt hatten, ging es in Kleingruppen auf einen langen Spaziergang Richtung Stadtzentrum, bei dem wir direkt unser Wissen über Stadtentwicklung überprüfen konnten.

Am zweiten Tag ging es auf eine typisch touristische Grachtentour, bei der wir bei traumhaftem Wetter die Sehenswürdigkeiten und das einmalige Stadtbild Amsterdams von den Kanälen aus bestaunen konnten. Anschließend besuchten wir das Körperwelten-Museum, welches uns eindrücklich in Erinnerung geblieben ist. Dort erfuhren wir einiges über die menschliche Anatomie. Abends trennten sich unsere Wege wieder, und wir entdeckten in Kleingruppen noch etwas die Stadt.

Am Mittwoch stand ein zweistündiger Fußmarsch von Haarlem zur Nordseeküste in Zandvoort an. Mit optimalem Schuhwerk und Regencapes vom Hotel ging es bei dezemtem Regen, Sturm und Hagel durch das Naturschutzgebiet. Dank lauter Musik und gegenseitiger Motivation war trotz des bescheidenen Wetters für gute Stimmung gesorgt.

Da der Tag dann doch auch etwas anstrengend war, blieben viele von uns abends im Hotel und kochten zusammen. Ein Teil der Gruppe machte sich dennoch auf den Weg, um noch einmal in die Stadt zu fahren.

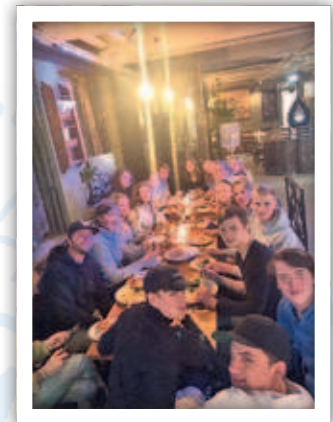


Am vorletzten Tag haben wir eine Tour durch den Stadtteil Noord bekommen. In dem eindrücklichen Künstlerviertel haben wir eine Tour von einer Einheimischen bekommen, welche uns durch eine Halle mit Ateliers führte und uns einen geschichtlichen Überblick gab.

Zum krönenden Abschluss ging es abends für alle in eine etwas abgelegene Brauerei, in der wir alle zusammen lecker zu Abend gegessen haben.

Freitag war die Woche auch schon wieder rum - viel schneller als gedacht. Mit vielen neuen, lustigen und unvergesslichen Eindrücken und Erinnerungen machten wir uns wieder auf den Heimweg nach Hamburg. Gegen Abend kamen wir dann erschöpft von der aufregenden Woche in Altona an.

Insgesamt hatten wir eine großartige Woche im schönen Amsterdam. Wir haben viel gesehen, hatten gleichzeitig viel Freizeit und konnten die Zeit somit sehr genießen.



Reiseberichte des Wirtschaftsprofils

EIN TAG IN BRÜSSEL MIT DEM WIRTSCHAFTSPROFIL

In diesem Jahr entschieden wir, das PGW-Wirtschafts-Profil, dass unsere Profilreise nach Brüssel gehen sollte, da es eine ausländische, aber für uns gut zu erreichende Großstadt war, die vor allem unser politisches Interesse hinsichtlich der zahlreichen EU-Institutionen weckte. Im Verlauf der Woche stellte sich klar heraus, dass wir eine gute Wahl getroffen hatten. Rückblickend war die Profilreise für jedes einzelne Mitglied ein einzigartiges Erlebnis und ein Highlight in unserer Schullaufbahn, welches uns als Profil umso mehr zusammenschweißte. Um einen kleinen Einblick in unseren »Großfamilienurlaub« zu bekommen, habe ich hier nochmal die Eindrücke von einem unserer Tage zusammengefasst:



Nach der ersten Nacht kamen die meisten erschlagen von den Erlebnissen der ersten Nacht müde zum Frühstück in unserem Hostel. Die Müdigkeit legte sich allerdings sofort, sobald wir vor den beeindruckenden Gebäudekomplexen der EU-Institutionen standen. Nach einer kurzen Orientierung über den Campus trafen wir uns in der Cafeteria des EU-Parlaments mit einer Parlamentsabgeordneten der Linken. Sie hatte sich die Zeit genommen, ihre Eindrücke der gerade abgeschlossenen Bundestagswahl zu schildern und all unsere Fragen hinsichtlich des Alltags einer EU-Parlamentsabgeordneten zu beantworten oder politische Diskurse innerhalb der EU zu erläutern. Wie wir bereits erwartet hatten, ging es vor allem um die politische Perspektive der Linken in allen möglichen politischen Themen. Trotz dieser Einseitigkeit nahmen alle aber viel von

dem längeren Gespräch mit, da niemand vorher sich so intensiv mit den Meinungen der Linken beschäftigt hatte. So hatte man zum ersten Mal die Möglichkeit, nachvollziehen



zu können, weshalb die Linken aus der Nato austreten wollen oder wie es zu einem so schlechten Ergebnis der Partei bei der Bundestagswahl kommen konnte.

Nach dem Treffen begleitete uns die weiterführende Diskussion des Gesprächs auf dem Spaziergang zu einer historischen Brauerei, bei der wir eine Führung gebucht hatten. Diese hatte sich seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert so gut wie gar nicht geändert. So konnten wir durch die verschiedenen Räume gehen mit verschiedenen Maschinen und lernten all die Schritte, durch die ein Bier geht, bevor es denn genossen werden kann. Bei der anschließenden Verkostung fiel uns auf, was unser Guide gemeint hatte, als er erklärte, dass sie nur eine besondere Art von Bier herstellen würden, die sehr anders als herkömmliche Biere schmecken würde. So wurden die hohen Erwartungen an ein typisch belgisches Bier nicht ganz erfüllt, aber immerhin tranken drei bis vier Leute ihr Glas ganz aus.

Nach diesem vielseitigen Programm und eventuell einem kleinen Mangel an Schlaf, der uns einholte, legten wir eine kleine Mittagspause ein, bevor sich Gruppen selbstständig auf die Suche nach einem leckeren Abendessen in unserem hippen Viertel machten. Anschließend vereinten wir uns wieder in einer gebuchten Karaoke Bar, wovon alle heiser aber umso vereinter wieder nach Hause kamen.

BERICHT EUROPAVIERTEL

»Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde die Hoffnung für viele. Sie ist heute die Notwendigkeit für alle.« – ein Ausspruch des früheren deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer bereits aus dem Jahre 1954, der als einer der Gründungsväter der Europäischen Union auf deutscher Seite gilt. Mit dieser Vision machten sich die Schüler und Schülerinnen des Wirtschaftsprofils mit ihren Profillehrern Frau Beyer und Herrn Brockmann am zweiten Tag ihrer Profitreise in Brüssel auf den Weg zum Europaviertel, dem Quartier Européen.

Mit seinen lebendigen Plätzen, schönen Grünflächen, bekannten Museen und selbstverständlich den Gebäudekomplexen der EU-Institutionen herrscht dort eine sehr besondere Stimmung, welche die jungen Europäer des Christianeums zunächst bei einem kleinen Spaziergang erleben durften.

Vorausgegangen war diesem eine kleine Einheit zur Rolle des EU-Parlaments: Die übergeordneten Aufgaben der heute 705 Europaabgeordneten des Parlaments liegen dabei zum einen bei der Gesetzgebung, zum anderen bei der Aufsicht sowie beim Konzipieren des Haushalts. Die Arbeit des Parlaments läuft hierbei in den Ausschüssen ab, in welchen Rechtsvorschriften, sogenannte Resolutionen, vorbereitet werden, und in den Plenartagungen, auf welchen diese nach langen Debatten verabschiedet oder abgelehnt werden. Findet all dies jedoch in Brüssel statt? Nein, nicht ganz! Das Europäische Parlament (EP) hat seinen offiziellen Sitz im französischen Straßburg und fungiert dort – selbstverständlich nur unter anderem – als Symbol für den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich.

Im belgischen Brüssel haben dagegen sowohl die EU als auch die NATO ihren Hauptsitz, weswegen sich auch dort für die enge Zusammenarbeit der EU-Institutionen ein Arbeitsstandort des EP befindet.

Um diese Zusammenarbeit zu beschreiben, sagte das ehemalige Mitglied des Europäischen Parlaments (1979 bis 1982) und früherer Bundeskanzler Willy Brandt einst Folgendes: »Mit den Europa-Verhandlungen ist es wie mit dem Liebesspiel der Elefanten: Alles spielt sich auf hoher Ebene ab, wirbelt viel Staub auf – und es dauert sehr lange, bis etwas dabei herauskommt.«

Dass Demokratie stets ein sehr langwieriger Prozess ist, der sich jedoch am Ende auszahlt, machte auch die Europaabgeordnete Özlem Demirel dem Wirtschaftsprofil in einem 90-minütigen Gespräch deutlich. Die seit ihrer Jugend aktive Politikerin ist Mitglied in der Fraktion Die Linke und wirkt im europäischen Kontext in den Ausschüssen für Sicherheit und Verteidigung (SEDE), für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten



(EMPL), für auswärtige Angelegenheiten (AFET) und im Parlamentarischen Ausschuss EU-Türkei mit.

Im Herzen des Europäischen Viertels, direkt neben dem Brüsseler Willy-Brandt-Haus, stellte sie sich den Fragen der Schüler und Schülerinnen des wirtschaftlich und politisch geprägten Profils zu den Themen Außenpolitik, Sicherheit und Soziales. Gelegentlich ließ sie sich auch zu einigen Aussagen sowie Einschätzungen bezüglich der



Ergebnisse der Bundestagswahl hinreißen, welche zum Zeitpunkt des Besuchs lediglich drei Tage zurücklag.

Nach vielen neuen Eindrücken sowie dem Austausch und Aufeinanderprallen verschiedenster Ansichten als auch Meinungen ließ das Wirtschaftsprofil das Quartier Européen schließlich hinter sich und setzte die Erkundungstour durch »Europas Hauptstadt« fort.

UNSERE STUDIENFAHRT NACH BRÜSSEL

Viele Erinnerungen, gemeinsames Lachen, Inhalt und neue Freundschaften, das ist die Erwartungshaltung eines Profils an die eigene Profifahrt, und genau das ist die Bilanz, die das Wirtschaftsprofil nach vier Nächten im politischen Zentrum Europas ziehen kann. Obwohl der gesamte Kurs am Montag, 27.09, um 6:30 Uhr übermüdet am Hamburger Hauptbahnhof auf den Zug wartete und die Bahn von Blankenese nicht gefahren war, wodurch ein Teil der SchülerInnen sowie Herr Brockmann beinahe zu spät gekommen wären, setzte schon auf der Fahrt euphorische Stimmung ein.

Nach knapp achttündiger Reise schließlich in Brüssel angekommen, checkten wir im zentrumsnahen Hostel ein und erkundeten anschließend die Umgebung. Überrascht von der Schönheit der von Souvenirläden, Boutiquen und Lokalen gesäumten Straßen,

vor allem aber von öffentlichen Plätzen – wie der »Grand-Place« – verflog die Müdigkeit vollends. Zudem stand am Dienstag ein 18. Geburtstag an, den der Kurs zusammen erleben durfte. So hatte das Wirtschaftsprofil einen sehr guten Einstand in Belgien.

Dienstag starteten wir um 9 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück und dem Zusammenstellen des Lunchpakets. Daraufhin machten wir uns auf den Weg zum Euro-



pa-Parlament und trafen Özlem Demirel, EP-Abgeordnete von der Linken. Die spannende politische Auseinandersetzung mit einer Berufspolitikerin war gewinnbringend und regte zum Nachdenken an.

Der Kurs holte sich, in Kleingruppen verstreut, Mittagessen, und anschließend besuchten wir eine Brauerei für Gueuze-Bier, um Brüssel auch kulturell näher kennenzulernen. Die Führung war zwar interessant, die Brauerei jedoch im Moment nicht aktiv, wodurch der Brauablauf nur theoretisch verfolgt werden konnte. Der Tag klang mit Freizeitbeschäftigungen wie dem Kauf von Souvenirs und Bummeln durch Brüssel aus.

Mittwoch starteten wir erneut um 9 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück. Danach ging es auf Stadtrundgang, bei dem jedes Zimmer eine Sehenswürdigkeit vorstellte: Justizpalast, Place du Sablon, Place Royale, Mont des Arts, Place de l'Albertine, Palais du Roi, belgisches Parlament. Der Tour folgte am Nachmittag der Besuch des Comic-Museums. Anschließend klang der Tag mit Freizeit aus. Hierbei kam es zu neuen Konstellationen von SchülerInnengruppen – also ein insgesamt gelungener Tag.

Donnerstag wurde beinahe ausschließlich von einem Tagesausflug nach Waterloo und einem Besuch des Waterloo-Museums ausgefüllt. Das Museum zeigt eine Ausstellung zur französischen Revolution, zu Napoleon und dessen berühmter Schlacht von Waterloo. Der späte Nachmittag stand im Zeichen individueller Freizeitgestaltung.

Die Studienfahrt, ein Erfolg allein dadurch, dass sie trotz Corona stattfinden durfte, war für die SchülerInnen, Frau Beyer und Herrn Brockmann eine beeindruckende Zeit. Viele Gespräche, Ausflüge und Freizeitaktivitäten führten zur Stärkung des Zusammenhalts, förderten Freundschaften und erweiterten unsere Allgemeinbildung.

Lange Nacht der Mathematik 2021

Von Freitag, den 19. auf Samstag den 20. November hat wieder einmal eine kleine Gruppe Christianer:innen an der Mathenacht teilgenommen. Aufgrund der Corona-Lage mussten wir jedoch die Anzahl stark reduzieren.

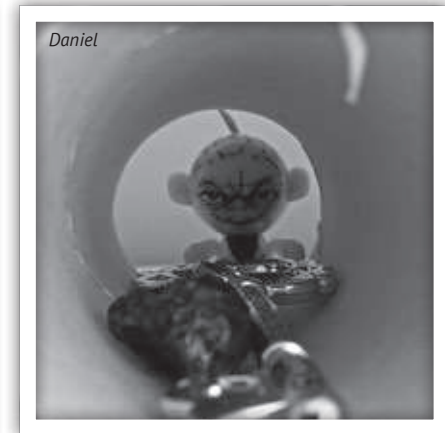


Aus der Unter- und Mittelstufe rechneten 19 Schüler:innen der Mathe-Exzellenzkurse bis Mitternacht. Die Oberstufe rechnete bis 7 Uhr morgens. Insgesamt 13 Teilnehmer:innen aus dem ersten und dritten Semester und zusätzlich sechs ehemalige Helfer:innen kamen in die dritte Runde und zwei Gruppen erreichten sogar mit ihren Lösungen den **6. bzw. 12. Platz der Gesamtwertung**. Herzlichen Glückwunsch!

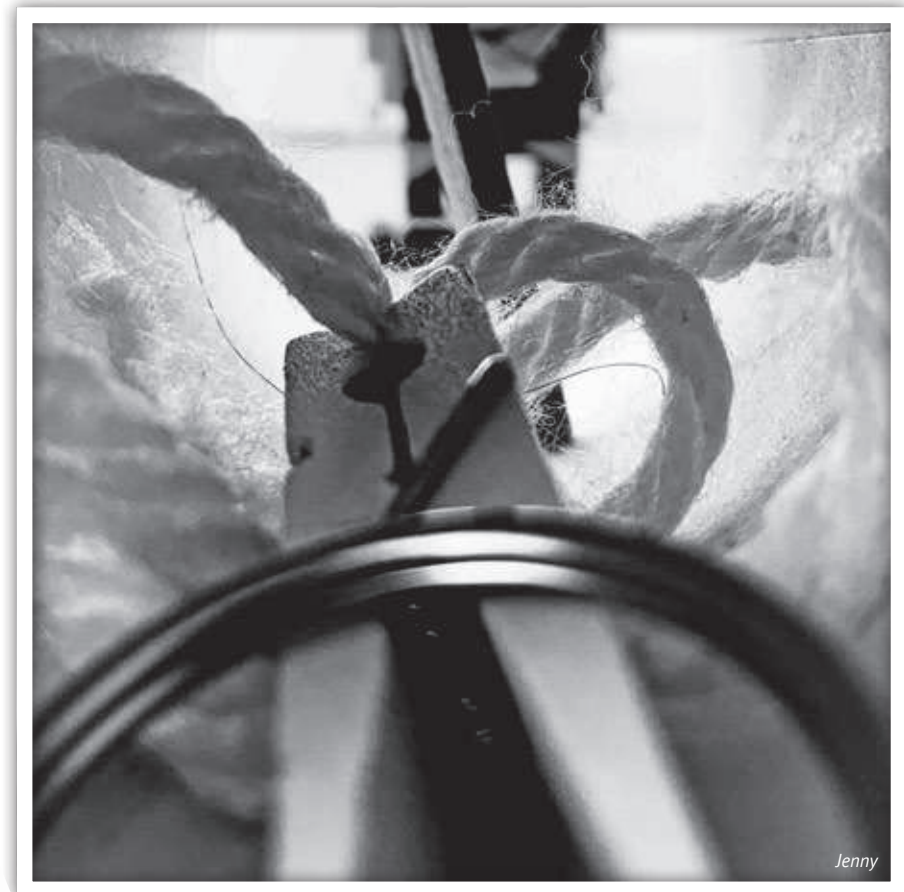
Außerdem ein herzlicher Dank an die Lehrer:innen Frau Behnke, Frau Stiller (Albrecht-Thaer-Gymnasium) und Herrn Lüdemann.



Oliver Perschke



Daniel



Jenny

Arne Jacobsen AG



Wir begrüßen die Anwesenden sehr herzlich und danken allen, die uns bei der heutigen Veranstaltung unterstützend zur Seite gestanden haben.

Wir, das sind Birgitta Schoch und Antje Scheffler aus dem Elternrat, die wir uns zu einer »Arne Jacobsen AG« zusammengefunden haben.

50 Jahre steht das Schulgebäude nun schon an dieser Stelle, an diesem Ort (gerade gehört: »Locus iste«). Arne Jacobsen erlebt den Umzug und die Einweihung der Schule im April 1971 nicht mehr, er verstirbt am 24. März 1971 an einem Herzinfarkt.

Gerne nehmen wir Sie an dieser Stelle einmal mit in die Vergangenheit: Wir schreiben das Jahr 1971.

Am 7. Februar 1971 wird in der Schweiz durch das männliche Stimmvolk das aktive und passive Wahlrecht für Frauen eingeführt.

Einen Tag später liberalisiert Helmut Schmidt mit dem »Haarnetz-Erlass« das Tragen langer Haare bei der Bundeswehr.

Einen Monat später flimmert die erste Folge der »Sendung mit der Maus« über den Bildschirm.

Erich Honecker wird Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, und im Dezember 1971 beginnt der Siegeszug von McDonald's mit der Eröffnung der ersten deutschen Filiale in München.

Ray Tomlinson verschickt die erste Email, und das @-Zeichen erobert die Welt, außerdem liefert die erste Computertomographie ganz neue Erkenntnisse vom Inneren des Menschen.

1971 ist auch das Geburtsjahr des **Wortes des Jahres**, welches von da an regelmäßig von der Gesellschaft für deutsche Sprache bestimmt wird. Man entscheidet sich 1971 für »aufmüpfig«.

»Aufmüpfig« – als Erklärung findet man hierzu beispielsweise: »harmlos frech und ungehorsam, sich gegen Autoritäten auflehnend«.

Heute vom Gebrauch her eher negativ belegt, wäre es im positiven Sinne ein Begriff, der durchaus auch auf Arne Jacobsen zutrifft. Als Däne hatte er unbedingt eine eigene Meinung, und seine Haltung zu Autoritäten und Behörden darf zumindest als kritisch bezeichnet werden. Das klingt auch leise in seiner Ansprache zur Gedenksteinlegung der Schule am 26. September 1968 an. Hören Sie selbst, was er damals sagte:

ANSPRACHE DES DÄNISCHEN ARCHitekten PROF. DR. ARNE JACOBSEN BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG DES CHRISTIANEUMS AM 26.9.1968

Es war einmal vor vielen, vielen Jahren, da rief ein König seinen Architekten zu sich, gab ihm einen Beutel mit Golddukaten und sagte ihm: »Ich will, daß in Hamburg eine Schule gebaut wird. Sie soll gut und schön sein, denn sie soll meinen Namen tragen!« Der Architekt sagte: »Jawoll, Majestät!«, nahm seine Dukaten und dachte still: »Von den Schülern hat er nichts gesagt!«

Es gingen viele Jahre ins Land, und ein neuer Bauherr bat seine Architekten zu sich, legte ihnen einen dicken Haufen Papier auf den Tisch und sagte: »Baut mir schnell eine neue Schule, sie soll groß und billig sein. In dem Papierhaufen mit Verordnungen und Gesetzen ist genau angegeben, wie alles werden soll. Wie die Klassenräume werden sollen, wie hoch, wie lang, wie breit, wie viel Licht, welches Licht, welche Stühle und Tische, was ein Wasserhahn und ein Klosettbecken kosten darf, kurz und gut: Alles steht drin. Und wenn ihr trotzdem nicht alles kapiert, dann fragt bitte die Spezialisten, die euch zur Verfügung stehen.«

Die Architekten sagten: »Jawoll, mein Bauherr«, nahmen seine Gesetze und Verordnungen und fingen an zu lesen, wie die neue Schule sein sollte.

Als sie nur noch das Raum- und Einrichtungsprogramm, die Ergänzungen hierzu, Hygiene im Schulbau, das Luftschutzrecht und noch einige andere sehr, sehr wichtige Bestimmungen nach hatten, ohne etwas von den Lebensbedingungen der Schüler gefunden zu haben, wurden sie etwas traurig zumute, und sie fingen an zu träumen, das tun Architekten manchmal. Sie träumten von einem Bauherrn, der sagte: »In ungefähr 5 Jahren brauche ich eine neue Schule. Untersucht einmal nicht, wie sie ist, sondern wie sie sein müßte, daß Schüler nicht nur in 5 Jahren sondern auch in 25 Jahren dort die allerbesten Möglichkeiten haben, dort zu leben und sich zu bilden.

Sprecht mit Pädagogen, Soziologen und Ärzten, aber sprecht vor allen Dingen mit den Schülern, schafft ein Klima, wo sie sich wohl fühlen und inspiriert werden, und dann macht einen Vorschlag, ohne an den Geldbeutel zu denken.«

Da erwachten die Architekten und merkten, daß sie geträumt hatten. Statt nun aber im Papierkram weiter zu lesen, gingen sie zu den Spezialisten, die ihnen zur Verfügung gestellt waren, und sie merkten, daß diese bei weitem nicht so langweilig und verstaubt waren wie die Gesetzbücher. Denn man konnte mit ihnen diskutieren, Ideen vortragen, die sogar etwas von den Gewohnheiten abwichen. Man fand eine offene und positive Einstellung. Sogar die Finanzbehörde wollte in den Geldbeutel greifen, aber leider war der Doppelknoten so fest angezogen, daß man ihn nicht so schnell öffnen konnte.

Und weil alle Beteiligten, die Behörden, die Ingenieure, die Meister und Gesellen im Rahmen des Möglichen ihr Bestes gaben, wurde es doch eine recht gute Schule. Auf alle Fälle hoffen Weitling und ich es, denn alle haben sich die größte Mühe gegeben.

Für die Vorbereitung dieses Tages sind wir in die verborgene Unterwelt des Christianeums, in das gut versteckte und hochgesicherte Archiv der Schule eingestiegen. Es verbirgt sich hinter dicken, schweren Metalltüren in einem der Luftschutzbunker, die sich fast unter der gesamten Schule erstrecken. 60er Jahre!

Man muss den langen Gang des östlichen Bunkers bis zum Ende gehen. Auf dem Weg kommt man an den Skeletten alten Schulmobiliars und sonstigen Hinterlassenschaften der letzten Jahrzehnte vorbei und steht am Ende dann erneut vor einer verschlossenen, schweren Metalltür. Dank Frau Müllers Schlüsselgewalt war es uns aber möglich, ins Allerheiligste vorzudringen, und so sind wir auf eine wirklich spannende Lektüre gestoßen.

Sie haben es vielleicht heute schon gehört oder gelesen, der alte Bau an der Behringstraße musste im Zuge der Bauarbeiten des Elbtunnels der Anschlussstelle Othmarschen weichen. Es war beschlossen worden, dass der Neubau etwas ganz Besonderes werden sollte, und so gab es einen Architektenwettbewerb, aus dem der Entwurf von Arne Jacobsen und Otto Weitling als eindeutiger und klarer Sieger hervorging. Soweit – so gut. Doch nun trafen zwei Welten aufeinander: auf der einen Seite freigeistig-dänisch-sture Architekten-Mentalität – auf der anderen Seite deutsches Beamtentum in den 60er Jahren im Hamburger Behördenapparat. Dazwischen eine Schulgemeinschaft, die nach allen Kräften versuchte, das Beste für die Schule herauszuholen. Im Archiv sind Bruchstücke dieser Auseinandersetzung in vielen Kartons verwahrt. Der Schriftwechsel würde ein abendfüllendes Theaterstück ergeben, welches sämtliche Bereiche abdeckt: Tragödie, Komödie, aber auch derbe Posse. Man liest von konspirativen Sitzungen an der Elbchaussee, und zwischen den Zeilen hört man es förmlich knirschen.

Bevor wir Fragmente aus diesem Schriftwechsel hören werden, freuen wir uns, den musikalischen Beitrag von Lisa und Frau Chai ankündigen zu dürfen.



Es folgten die beiden Stücke: Lisa Scheffler (Gesang), Ming Chai (Klavier).

Im ersten Lied »Die Nachtigall und die Rose« von Nikolai Rimsky-Korsakov bemüht sich eine Nachtigall mit werbendem Gesang um die Gunst einer Rose. Diese aber zeigt leider nicht die gewünschte Reaktion. Ähnlich verzweifelt liest sich in Teilen der Schriftwechsel mit der Behörde, die den Part der gehörlosen Rose übernommen hat.

Das darauffolgende Stück »Der Abschiedsbrief« ist ein von Kurt Weill vertontes Gedicht von Erich Kästner. 1931 hatte Kurt Weill Bertolt Brechts Dreigroschenoper vertont – und hier schließt sich der Kreis zu Björn von Maydell, der vor fast 40 Jahren in einer legendären Aufführung der Dreigroschenoper hier am Christianeum mitgewirkt und heute mit seinem SIII-Theaterkurs eine Lesung der Fundstücke aus dem Archiv vorbereitet hat.



Es folgten danach drei Stücke des SIII-Theaterkurses unter der Leitung von Björn von Maydell zum Thema: »Fundstücke aus dem Archiv zur Planung und Bauzeit des Christianeums«.





Wir möchten die kleine Umbau-Unterbrechung an dieser Stelle nutzen, um einen weiteren Dank auszusprechen. Er geht an diejenigen, die man nie sieht oder hört, aber ohne die hier an der Schule technisch gar nichts laufen würde. Sie sind immer zur Stelle, wie Heinzelmännchen erledigen sie ihre Arbeit und bleiben dabei grundsätzlich bescheiden im Hintergrund. An dieser Stelle sollten sie, unsere Kinder und Jugendlichen der Technik-AG, aber einmal einen großen und herzlichen Applaus bekommen – den haben sie mehr als verdient!



Gesangsterzett: »Hebe deine Augen auf«

Das Schulgebäude – alles Ansichtssache

Die erste Zeile aus dem eben gehörten Engel-Terzett von Mendelssohn-Bartholdy »Hebe deine Augen auf« passt vielleicht ganz gut zu den folgenden Gedanken, die ich mir über meine Ansicht zum Schulgebäude und seiner Architektur gemacht habe. Ich gebe es an dieser Stelle gerne zu: Ich hatte die Augen lange fest auf den Boden gerichtet und nicht »gehoben«, um meinen Horizont in dieser Hinsicht zu erweitern.

Wer mir vor fünf Jahren erzählt hätte, ich würde die Architektur unserer Schule einmal für mehr als Beton halten, den hätte ich vermutlich sehr irritiert angesehen.

Als ich in den Endsiebziger und Achtzigern hier zur Schule ging, erinnere ich mich vor allem noch sehr gut an die zahllosen Wannen und Eimer, die in den Fluren aufgereiht waren und in denen ein stetiges Tröpfeln und Plätschern eine mehr oder weniger reizvolle Melodie erzeugte.

Damals habe ich die Schule als etwas »Mehrteiliges« wahrgenommen: Unten in Pausenhalle und Aula war es finster, während oben in den Klassenräumen und Gängen eine strahlende Helligkeit herrschte.

In den – auch damals gelegentlich schon sehr heißen – Sommermonaten war es hier manchmal ziemlich warm und stickig.

Ein hartnäckiges Rätsel blieb für mich jahrelang die Lokalisation der Turnhalle: Erst als ich in die neunte Klasse kam, deren Klassenraum sich im Gang zur Turnhalle befand, entwickelte ich eine ungefähre Vorstellung davon, in welcher Himmelsrichtung sie gelegen sein könnte.

Mit dem Abitur habe ich die Schule verlassen, ohne mich – trotz des zweijährigen Kunst-Leistungskurses – mit ihrer Architektur auseinandergesetzt zu haben.

Ein Vierteljahrhundert später, im Jahr 2011, teilte unsere älteste Tochter uns mit, dass sie genau hier zur Schule gehen wolle. Wie in einer Zeitschleife wurde ich mit einem einzigen Déjà-vu konfrontiert: Es war alles wie immer – unten dunkel, oben hell. Und immer noch: eine Betonfabrik.

Die Umbauarbeiten in den 2010er Jahren führten ebenfalls nicht dazu, dass ich mich mit der Architektur des Gebäudes intensiver beschäftigt hätte, ich erinnere mich aber dunkel daran, das Wort »Denkmalschutz« in diesem Zusammenhang das ein oder andere Mal gehört zu haben.

Aber dann kam das Jahr 2017 und damit unser dreißigjähriges Abitur, welches wir gebührend feiern wollten. Dazu gehörte eine Führung an unserer Schule, die sich an diesem Tag bei strahlendem Sonnenschein von ihrer besten Seite präsentierte.

Und erstmalig hörte ich von Dirk Schoch, dass die Architekten unglaublich viele gute Ideen gehabt hatten, welche aus den unterschiedlichsten Gründen nicht verwirklicht werden konnten. Einmal darauf hingewiesen und mit Beispielen aus dem Arne-Jacobson-Haus (dem ehemaligen Vattenfall-Gebäude) illustriert, eröffneten sich mir – im

wahrsten Sinne des Wortes – gänzlich neue Perspektiven. Ich war schwer beeindruckt.

In einem dreiseitigen Aufsatz – eng schreibmaschinell beschrieben – sind die Erörterungen von Arne Jacobsen und Otto Weitling zu diesem Gebäude zu lesen. Die vielen Gedanken, mit denen sie den Aufbau der Schule, die Anpassung an das Gelände sowie die komplexe Struktur des Gebäudes erklären und mit dem schulischen Leben verbinden, sind wirklich faszinierend. Sie wirken zeitlos, dabei visionär, aber vor allem zeigen sie die tiefe Verbundenheit der beiden zu den Menschen, die zukünftig in diesem Gebäude lernen und arbeiten sollten.

Wir bemühen uns heute, viele dieser guten Gedanken wiederzubeleben – wo es denn möglich ist: beispielsweise mehr Licht ins finstere Untergeschoss zu bringen!

Manche Idee, die damals nicht umgesetzt wurde, könnte vielleicht noch einmal auf den Prüfstand genommen werden, eventuell ist mit neuer Technik doch das ein oder andere möglich und auch finanzierbar. Jacobsen und Weitling hatten sich Ende der 60er bereits Gedanken um die Lüftung gemacht, ein Thema, welches heute aktueller ist denn je.

Ich musste also ziemlich alt werden, bevor mir die Augen für dieses ganz besondere Gebäude geöffnet wurden. Ich wünsche allen, die jetzt darin lernen und arbeiten, dass es bei ihnen nicht ganz so lange dauert – denn eines ist sicher: Diese Schule ist wirklich besonders.



Echochor: »Alta Trinita beata« und »Lascia Ch'io Pianga«

Und ganz besonders wird sie durch unsere Schulgemeinschaft, die wir heute endlich einmal wieder ein wenig feiern dürfen, und dazu gehört auch immer wieder Musik, und wir freuen uns nun auf den Echochor, der zwei Stücke für uns singen wird.

Nach den wunderbar jugendlichen Stimmen aus dem Echochor sollen nun gleich auch unsere Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen.

Von der damaligen Schülerschaft war im Archiv übrigens weit weniger zu finden als von Schulleitung, Kollegium und Elternrat, die sich schon damals immer gerne schriftlich ausgemährt haben.

Aber als es an die Inneneinrichtung und das Mobiliar der Klassenräume ging, machte sich seinerzeit eine Gruppe von Schülern auf und fuhr nach Dänemark. Dort trafen sie Professor Jacobsen und besichtigten die Firma Hansen, welche bis heute die Original-Stühle herstellt. Tatsächlich gab es nach ihrer Rückkehr eine Sonder-Ausgabe der damaligen Schülerzeitschrift »Die Lupe«, die sich ausschließlich mit dem Thema Schulmobiliar beschäftigte, einschließlich eines »Gutachtens« eines bekannten Hamburger Orthopäden. Man kam gemeinsam zu dem Schluss, dass die Original-Stühle von Jacobsen das bisherige Hamburger Schulmobiliar an Qualität und Sitzbequemlichkeit weit übertreffen würden.

Aber – Sie ahnen es – alle Hamburger Schülerinnen und Schüler mussten auf dem gleichen, behördlich festgelegten Modell eines Hamburger Schulstuhls sitzen. Keine Extrawurst für das Christianeum.

Das galt allerdings nicht für das Kollegium: Lehrerzimmer und Verwaltungsräume durften mit Original-AJ-Möbeln ausgestattet werden – wenn: die Schulgemeinschaft das Mobiliar eigenständig finanzieren würde. Der Schulverein sammelte damals über 40.000 DM, so dass – voilà – das Kollegium bis heute in den Original-Möbeln sitzen darf.

Doch jetzt hören wir einmal, was Schülerinnen heutzutage zur Schule zu sagen haben.





SIII-Band: »Imagine«

Als wir Sie zu Beginn der Veranstaltung auf eine Mini-Zeitreise mitgenommen hatten, haben wir Ihnen unterschlagen, dass im November vor 50 Jahren John Lennon seinen Titel »Imagine« verfasste, dessen Text heute genauso aktuell ist wie damals.

An dieser Stelle soll es erlaubt sein, einmal auf die Spendenboxen hinzuweisen, die an verschiedenster Stelle im Gebäude, insbesondere auch an den Ausgängen positioniert sind. Wir bitten sehr herzlich um Spenden, die wir an die beiden Organisationen steps for children und Luur-up weiterleiten. Bei all dem Corona-Dilemma werden in der heutigen Zeit diejenigen, denen es eindeutig sehr viel schlechter geht als uns, viel zu häufig vergessen, das sollten wir im Blick behalten.

Ein Teil der Einnahmen wird auch an die AMICI CHRISTIANEI, unseren Schulverein, gehen, der den heutigen Tag finanziell in der Form überhaupt erst ermöglicht hat.

Doch jetzt freuen wir uns auf die Band mit Schülerinnen und Schülern aus dem SIII mit dem Titel »Imagine« von John Lennon.

Jetzt kommen wir zum Abschluss unseres Programms – gewissermaßen einem Orgelschlusspunkt.

Auch wenn unsere Orgel noch keine 50 Jahre an diesem Ort steht, ist es uns eine besondere Freude und Ehre, dass Dietmar Schünicke heute hier ist, um uns diese Besonderheit einer Schulorgel zu demonstrieren. Wir könnten uns vorstellen, dass vielen der Anwesenden gar nicht bewusst ist oder war, dass sich hinter dem ewig zugezogenen schwarzen Vorhang eine Orgel verbirgt.

Mit dem ersten Stück »Locus iste« hat Dietmar Schünicke vor knapp 50 Jahren die Einweihung des Christianeums eingeleitet, da liegt es nahe, dass er, den man sicherlich als einen Architekten unserer Schulmusik bezeichnen kann, nun den würdigen Schlusspunkt mit der Orgel setzt.



Dietmar Schünicke: »Wissens- und Hörenswertes zur Orgel des Christianeums«

GRUSSWORT VON TOBIAS JACOBSEN

Wir haben heute auch die Ehre, ein Grußwort übermitteln zu dürfen. Seit einigen Jahren hat sich vom Christianeum zur Familie Arne Jacobsens in Kopenhagen ein besonderer Kontakt ergeben. Der Enkel Tobias Jacobsen bittet uns, der Schulgemeinschaft mitzuteilen, dass er den Austausch sehr schätzt, wie auch den Einsatz, um die Ideen und die Ideale seines Großvaters Arne Jacobsen zu unterstreichen und diese in den Alltag der Schulgemeinschaft zu bringen. Es ist genau dieser Ort, für den sie gemacht sind, an den sie gehören und an dem sie leben.



Rundgang durch das Gymnasium Christianeum

Herzlich willkommen zum Rundgang durch das Gymnasium Christianeum, das vom dänischen Architekten Arne Jacobsen entworfen wurde und seit 1971 genutzt wird.

Ein rascher Einblick mit wichtigen Fakten – weitere Informationen auf der Homepage, auch zu weiteren Führungen quartalsweise.

Gliederung: **PERSONEN**
 GESCHICHTE DER SCHULE
 ARCHITEKTUR, WETTBEWERB, KONZEPT, BAUAUSFÜHRUNG

Dirk C. Schoch, geboren 1969 (erster Mensch auf dem Mond), seit 1988 Alumni, Hochbauingenieur, Betonsanierer, Stiftungsmanager u. a. für eine Architekturstiftung – Wissenschaft verständlich vermitteln

Arne Jacobsen und Otto Weidling, AJ 1902 geboren in Kopenhagen, Dänemark, Architekturstudium, erste Wettbewerbe 1929, »Haus der Zukunft« mit Garage, auch für das Motorboot, und mit Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach. In Deutschland gründete man das Bauhaus mit seinem schlichten Funktionalismus, aber auch seinen sozialen Aspekten und den Möglichkeiten der industrialisierten Fertigung. Jacobsen entwarf Gebäude, Möbel, Lampen, Textilien, Geschirr, Stoffmuster und Schriften.

Er wurde international beachtet und nach seinen Schulbauten Munkegaard-Schule in Kopenhagen 1952 und Nyager-Schule 1964 in Kopenhagen 1965 auch zur Teilnahme am Wettbewerb für das neue Christianeum in Hamburg aufgefordert. Das HEW-Gebäude in Hamburg, heute frisch neu benannt als Arne-Jacobsen-Gebäude, wurde von ihm entworfen und 1963–1969 gebaut. Arne Jacobsen starb 1971 mit 69 Jahren plötzlich an einem Herzversagen. Sein Büropartner Otto Weidling führte die Baustellen zu Ende und mit dem Büro Dissing und Weidling die Arbeit fort.

PUNKT 1 – HAUPTINGANG AUF DER NORDSEITE – PORTAL VON 1721 UND RELIEF MIT DREI CHRISTIANEUMS-GEBÄUDEN

1721 – Am ersten Standort oberhalb des heutigen Fischmarktes und südlich der Königstraße in Altona wurde vom dänischen König Frederik eine Schule in dem von ihm verwalteten Bezirk Altona gegründet.

1738 – Die Altonaer Schule wurde von König Frederiks Sohn Christian VI. in den Rang eines »akademischen Gymnasiums« mit Lateinunterricht erhoben. Ihm zu Ehren wurde der Name Christianeum gewählt.



Relief untere Darstellung – Bis 1929 wuchs die Schule an ihrem ersten Standort, wie auch Altona und der Fischmarkt wuchsen. Die Schule war dem trotz Umbauten und Erweiterungen nicht gewachsen. Die dreiflügelige Anlage mit Schulhof war im klassischen Architekturstil gehalten.

Relief mittlere Darstellung – 1929: Umzug in ein leerstehendes Gebäude an der heutigen Behringstraße, westlich

des UCI Othmarschen Parks. Das ursprünglich für eine andere Nutzung (Kunsterziehung, Fortbildung) vorgesehene Gebäude stand wegen der Weltwirtschaftskrise leer, wurde für das Christianeum fertiggestellt und 1929 bezogen. Das Gebäude war von der Architekturströmung des Bauhauses geprägt, hatte lange lichtdurchflutete Flure und Fachräume, eine separate Turnhalle und eine Aula. Die Bibliothek bestand aus einer umfangreichen Sammlung aus vielzähligen Spenden. Mitte der sechziger Jahre wurde das Grundstück für den Bau des Elbtunnels benötigt und ein Abriss unumgänglich.

Relief obere Darstellung – 1965–1971: Es wurde 1965 von der Stadt Hamburg ein internationaler Schulbau-Wettbewerb ausgelobt, zu dem Architekten aufgefordert wurden, die sich im Schulbau hervorgetan hatten. Unter ihnen das Büro des dänischen Architekten Arne Jacobsen, der sein Können bereits mit zwei besonders beachteten Schulen in Kopenhagen unter Beweis gestellt hatte. Der Entwurf sollte auch Vorbild für alle Hamburger Schulbauten werden.

Aus Zeitgründen wurde insbesondere auf das Raumprogramm und eine schnelle Bauzeit geachtet. Arne Jacobsens Entwurf erfüllte beides und sah neben einer natürlichen Belüftung und Belichtung fließende Übergänge von Innen- und Außenraum vor. Hervorstechend war die modulare Bauweise, die eine flexible Raumaufteilung möglich machte.

Nach der Entscheidung für den Elbtunnelbau wurde der Entwurf 1969–1971 in weiten Teilen umgesetzt. Wesentliche Details wie die natürlich beleuchteten Vitrinen, Hoftüren und verschiebbare Glasfronten wurden eingespart. Damit wurde der geplante offene Charakter des Gebäudes nachhaltig negativ verändert. Zu den Einsparungen und Veränderungen kamen diverse Mängel in der Bauausführung wie bei der Dachabdichtung.

PUNKT 2 – DURCH DEN HAUPTINGANG IN DIE PAUSENHALLE MIT DEM ENTWURFSMODELL

Die Pausenhalle beeindruckt durch die scheinbar unendliche Weite, die nur durch die vollflächige Glasfront am westlichen Ende zum Parkplatz markiert wird. Hier war das Zentrum des Schullebens zwischen der Aula und den nördlichen Verwaltungsräumen geplant. Diese sind auf Wunsch der damaligen Schulleitung in der Bauzeit ins Obergeschoss verlegt worden, so dass zentrale Funktionen nicht mehr hier angesiedelt sind.

Möglich wird diese flexible Endlos-Bauweise durch die in Köcherfundamenten eingespannten Stützen, die keine Abstützung benötigen, wie beispielsweise durch aussteifende Wandscheiben. Durch diese Baukonstruktion wird eine Verbindung der verschiedenen Raumgruppen möglich. Das Ostende wird durch die neue Cafeteria markiert, die erst nachträglich eingebaut wurde, um die Verpflegung im Rahmen des Ganztagesunterrichts sicherzustellen.



PUNKT 3 – GÄNGE ZU DEN FACHKLASSENRÄUMEN MIT VITRINE ZUR SCHULGESCHICHTE UND ZU ARNE JACOBSEN

Hier befinden sich eine Ausstellung zu Arne Jacobsen und seinem Design sowie Arbeiten von Schülerinnen und Schülern. Man stelle sich diese Vitrine mit einer natürlichen Belichtung von oben vor, die aber wegen Undichtigkeiten überklebt worden ist. Von oben ist – im späteren Verlauf des Rundgangs bei Punkt 4 – ein Streifen Kies zu sehen.

Arne Jacobsen, 1902–1971, ist ein **dänischer Architekt**, der in Kopenhagen Architektur

studierte und dessen Werk sich durch eine **Verbindung von Design und Architektur** auszeichnet. Im Studium erregte er Aufsehen durch seinen Entwurf des »Hauses der Zukunft« 1929. Aus seinem Werk sind das besonders designte SAS-Hotel, Kopenhagen, und die Munkegaard-Schule, Kopenhagen, zu nennen.

Auch in Deutschland hat Arne Jacobsen mit seinem Büropartner Otto Weitling zahlreiche Gebäude entworfen und baute das HEW-Gebäude, Hamburg, das Mainzer Rathaus und den Pavillon in den Herrenhäu-



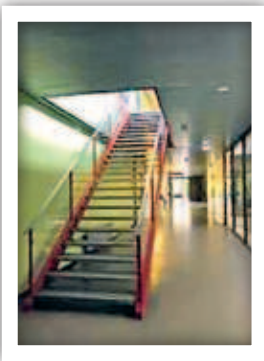
ser Gärten, Hannover. Das Werk umfasst vielfältige Gebäudetypen in unterschiedlichen Ländern vom Rathaus in Aarhus, **Dänemark**, über das St. Catharine's College, Oxford, England, der Ferienanlage Fehmarn bis zur Nationalbank in Kopenhagen.

Die Wanderausstellung »Gesamtkunstwerke« vom 15.11.2021 – 18.04.2022 im Jenisch Haus, Hamburg, gibt einen breiteren Überblick über Möbel wie Stühle, Tische, aber auch Lampen und Textilien, Stoffmuster, Geschirr, Besteck. Der Begriff der Gesamtkunstwerke wird bewusst verwendet, da alle Details genau festgelegt wurden. Insbesondere Treppen waren ungewöhnlich filigran und reich an modernen Konstruktionsdetails. Nicht nur hier haben die Treppenaufgänge eine große Leichtigkeit in den Stufen wie auch in den seitlichen Geländern. Grade beim Christianeum sind die Motive der Schifffahrt entliehen: So ähneln die Treppen Gangways, die auf das Oberdeck führen, das hier Plateaugeschoss genannt wird und das von einer Brüstung umgeben ist, die einer Reling gleicht.

Vom dunkleren, auch weniger frequentierten Fachklassenbereich in den deutlich helleren Klassentrakt.

PUNKT 4 – AUFSTIEG VOM EINGANGSGESCHOSS MIT DEN FACHKLASSENRÄUMEN ZUM PLATEAUGESCHOSS MIT KLASSENRÄUMEN

Die Architektur des heutigen Christianeums von 1971 besteht aus einem durchdachten Tragkonzept aus Stützen und Balken, die einen Rahmen bilden für eingehängte, flexible Pavillons. Besondere Kennzeichen sind zweiseitige Belüftung und Belichtung, die durch die Transparenz von großen Glasflächen und einer **Öffnung zur Natur** unter Einbeziehung der Höfe und Außenflächen entstehen.



In der Ausführungsplanung und der Bauzeit ist es zu zahlreichen Änderungen im Bau gekommen wie bei der natürlichen Belichtung der Vitrinen, aber auch die **Öffnung der Pausenhalle zum überdachten Außenraum** wurde eingespart, so dass das Konzept der offenen Raumfolgen kaum erkennbar ist. So sind die Höfe nicht begehbar – wie in den Vorgängerschulen Jacobsens in Kopenhagen – und auch nicht den Klassen zugeordnet. Auch sind



deutlich weniger Plastiken und Pflanzen zu sehen. Jacobsen legte jedoch normalerweise großen Wert auf die Pflanzenauswahl sowohl der Außenflächen, aber auch am Gebäude und in den Innenräumen. **Dort** wurde Kunst am Bau mit Bildern und Plastiken umgesetzt.

An dieser Stelle vermittelt sich am besten das offene Raumgefühl des Entwurfskonzeptes.

Der lichtdurchflutete Flur lässt Ausblicke in die Natur zu, nach Westen auf die Bäume des Parkplatzes und nach Osten auf die Tennisplätze, aber auch nach Norden geht der Blick bis zum Bahndamm und im Süden bis in den Jenischpark und zur Elbe – wäre da nicht das Oberstufensekretariat. Die filigranen **Betonstützen und Träger treten in den Hintergrund**, und die Glas-Stahl-Konstruktion schafft einen zurückgenommenen Rahmen für freies Lernen und humanistische Bildung.



PUNKT 5 – FREILICHTBÜHNE UND AULA MIT TRAGKONSTRUKTION



Draußen angekommen genießen wir den Ausblick und wenden uns nochmal der Konstruktion zu. Die eingespannten Stützen tragen die Betonbalken. Diese bilden einen Rahmen, in den auf den Höfen mit Metallbolzen die Pergolen eingehängt sind, als Sonnenschutz und als Rankhilfe. Die Begrünung ist Teil des Entwurfes gewesen, in dem auch die technischen Details der Bewässerung mitgedacht wurden. Die südlichen Pflanztröge haben eine Bewässerung im Geländer.

Ein weiterer Blick auf die Tragkonstruktion lohnt sich. Auf der Unterseite sind regelmäßig Löcher oder Metallbolzen zu sehen. Diese halten über gebogene Metallrohre die hölzernen Pergolen. Aber auch die Glasfassaden sind unter den Balken aufgehängt, ebenso die Deckenplatten. Der Lastabtrag verläuft nach oben in die Balken, dann zur Seite in die Stützen und erst dann in den Boden. Es ergibt sich ein Rahmen, der eine hintereinanderliegende Raumfolge zulässt, die sich in verschiedene Raumgrößen teilen lässt. Auch eine Verlängerung bzw. Erweiterung auf die Hoffläche ist möglich. Wenden Sie sich der Aula zu. Dasselbe Tragprinzip der Klassenräume gilt für die





Aula. Die Glasfassade und die Deckenplatte sind ebenfalls an den darüberliegenden Längsbalken befestigt, die Lasten werden ebenso wie bei den Klassenräumen nach oben abgeleitet. Die Längsbalken sind an den größeren Querbalken angehängt, die wiederum auf den seitlichen Wandscheiben aufliegen.

Dieser Aufwand wurde in Kauf genommen, um eine glatte Deckenuntersicht zu bekommen, an der keine Tragkonstruktion die Befestigung von Lampen oder Lautsprechern vorgibt. Der Raum ist damit sowohl in Längsrichtung als auch quer nutzbar. Heutzutage sind die Unterkonstruktionen weiterentwickelt, so dass dieser Aufwand nicht mehr nötig wäre. Immerhin ist das Konstruktionsprinzip auch vom international bekannten Architekten Mies van der Rohe bei der Crown Hall in Chicago, USA, verwendet worden.

HIER ENDET DER RUNDGANG: PUNKT 6 – BEZIRKSTURNHALLE UND SPORTPLATZ

Die drei Schornsteine und die leichten Treppen zum Sportplatz unterstreichen nochmal das Bild eines Ozeandampfers mit Gangways. Vom oberen Deck können Sie noch einen Blick die Turnhalle werfen. Hier waren im Entwurf Plätze für Zuschauende vorgesehen und zu öffnende Fenster.

Im darunterliegenden Eingangsgeschoss sind die Umkleieräume und die Geräteräume untergebracht. Im nördlichen Bereich sah der Entwurf noch eine Fahrradgarage im



Gebäude vor, die zugunsten einer Bezirkssporthalle mit einem dritten Spielfeld weichen musste. Die Einbindung in den Stadtteil sollte damit gefördert werden. Heute befinden sich die Fahrradunterstände in der Nordostecke vor dem Gebäude.



Fünf Jahre Bibliotheca Christianei

Am 16. Januar 2017 konnte nach zweijährigem Ausbau die neue Bibliothek des Christianeums feierlich eröffnet werden. Damit wurde eine lang gehegte Vision Wirklichkeit: eine Bibliothek in der Mitte der Schule, in der die historische Sammlung einen ihrer Bedeutung angemessenen Platz findet und zugleich in ein Gesamtkonzept eingebettet wird, das den Ansprüchen einer Schule auf das Beste genügt. Geschützt und gleichzeitig präsent bildet seither die historische Sammlung das Herzstück einer offenen und zugänglichen Bibliothek, die Fachliteratur bereithält, Unterrichtsmaterialien und Computerarbeitsplätze zur Verfügung stellt, Kinder- und Jugendliteratur sowie Zeitschriften darbietet, Gruppenarbeit ermöglicht und damit einen Ort schafft, in dem sich die ganze Schulgemeinschaft gerne aufhält, austauscht und bildet.

Die Umsetzung dieser Vision war kein einfacher Weg. Auslöser war die große Renovierung der Schule, die 2011 vierzig Jahre nach dem Neubau anstand. In der ersten Planung der Renovierungsmaßnahmen war die Bibliothek noch nicht berücksichtigt, was den geringen Stellenwert, der damals der historischen Sammlung beigemessen wurde, deutlich macht. Obwohl es sich um eine der bedeutendsten Gymnasialbibliotheken handelt, die noch in ihrem ursprünglichen Kontext erhalten ist, war die Bibliothek nach und nach aus dem Blick der Schulöffentlichkeit geraten. Am Rand der Schule gelegen waren ihre Raumverhältnisse beengt und der Bestand kaum nutzbar. Viele Bände waren restaurierungsbedürftig, und selbst einem Schimmelbefall, der sich 2000 wegen mangelnder klimatischer Bedingungen entwickelt hatte und sich auszubreiten drohte, ist man nur halbherzig entgegengetreten.

INITIATIVE ZUR WIEDERENTDECKUNG DER BIBLIOTHEK: AMICI BIBLIOTHECAE CHRISTIANEI

Eine kleine Gruppe von Eltern erkannte, dass die Renovierung der Schule eine Chance war, das umfassende Konzept einer Schulbibliothek zu denken. Wir hatten die Idee, in einer zentralen Bibliothek die verstreuten Büchersammlungen der Unterstufen-, Oberstufen- und Lehrerbibliotheken mit dem historischen Bestand zusammenzuführen und damit den Bogen von alter Buchkunst zu modernen Medien zu spannen. Um das zu erreichen, so unser Vorschlag, mussten neue Räume geschaffen werden, parallel dazu war der gefährdete Bestand sowohl zu restaurieren als auch jedenfalls teilweise zu digitalisieren, um die wertvollen Bücher breiter nutzbar zu machen. Wir stellten unsere Idee in den verschiedenen Gremien der Schule vor. An mancher Stelle war viel Überzeugungsarbeit zu leisten, denn nicht jeder wollte verstehen, warum man sich überhaupt für alte Bücher in einer Schule einsetzen soll; an anderer Stelle war unsere Begeisterung ansteckend. So konnten wir im Juni 2011 Schulbau Hamburg, die die Renovierung der Schule leitete, unsere Pläne vorstellen und trafen dort auf offene Ohren. Hier entstand

der Plan, den bisher ungenutzten Hochkeller gegenüber der neuen Cafeteria für einen Ausbau mitzudenken.

Im April 2012 gründeten wir mit gleichgesinnten Ehemaligen und Eltern den Verein »Amici Bibliothecae Christianei – Verein zur Förderung der Bibliothek im Christianeum e. V.« Im Vorstand engagieren sich seitdem meine damaligen Elternratsvorstandskolleginnen Dr. Kaja Steffens und Susanne Schütt, Dr. Dagmar von Hurter (meine Vorgängerin im Elternratsvorsitz und langjährige Vorsitzende des »Vereins der Freunde« – jetzt Amici Christianei) sowie ich als Vorsitzende. Der Vereinszweck umfasst laut Satzung

»die Förderung von Wissenschaft und Forschung, die Förderung von Kunst und Kultur sowie die Förderung der Erziehung und Bildung. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Pflege, Erhaltung und Wiederherstellung der historischen Bibliothek im Christianeum sowie die Entwicklung und Umsetzung eines ganzheitlichen Bibliothekskonzepts im Christianeum (so wie es von der Schulkonferenz des Christianeums erarbeitet wird). Die Förderung erfolgt insbesondere durch das Sammeln von Spenden sowie die sonstige Beschaffung und Ergänzung von Mitteln für die Verwirklichung des Satzungszwecks sowie durch die Entwicklung, Unterstützung und Begleitung von Maßnahmen und Projekten, die der Erhaltung und Pflege der Bibliothek dienen.«



Wichtig war uns die enge Anbindung dieses ABC-Vereins an die Schule und ihre Gremien. Der ABC-Verein sollte auf der Grundlage von Schulkonferenzbeschlüssen aktiv werden, sein Vorstand sollte maßgeblich vom Elternrat gewählt werden, um keine unverbundenen Parallelstrukturen zu schaffen. Mit dem Verein wollten wir unsere Sache bekannt



machen, Unterstützer für unsere Pläne gewinnen und gezielt Spenden einwerben. Dafür waren die fünf Kalender, die wir ab 2014 entworfen haben, ein wichtiges Instrument. In der Schule fanden wir vor allem mit der neuen Schulleiterin Diana Amann eine überzeugte Mitstreiterin.

Zunächst haben wir uns umfassend beraten lassen. Der Gelehrtenschule des Johanneums war es nicht lange vor uns gelungen, die historische Bibliothek, die Fritz Schumacher geplant hatte, mit einer modernen, gleichermaßen für Lehrer und Schüler nutzbaren Ergänzung zu verknüpfen, und die dafür verantwortliche Lehrerin Ines Domeser hat uns wertvolle Hinweise gegeben. Dr. Hans-Walter Stork, Kustos der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB), hat uns in unserem Vorhaben bestärkt, eine Gymnasialbibliothek an ihrem Ort zu erhalten. Almuth Corbach, Leiterin der Stabsstelle Erhaltung und Restaurierung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel hat uns beraten, wie die Restaurierung anzugehen sei, und Christina Meier-Wolff vom Netzwerk Microconservation empfohlen. Christina Meier-Wolff wiederum hat den historischen Bestand untersucht, den Schimmelbefall dokumentiert und eine Leistungsbeschreibung der notwendigen Behandlung erstellt. Ihre Empfehlung war, den gesamten Bestand im Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig, der ersten Adresse für solche Restaurierungen, behandeln zu lassen. Mit dieser Leistungsbeschreibung holten wir verschiedene Angebote ein, von denen das Angebot des Zentrums für Bucherhaltung das wirtschaftlichste und überzeugendste war.

DIE UMSETZUNG: SCHULBAU HAMBURG UND DIE HILFE DER HERMANN REEMTSMA STIFTUNG

Inzwischen hatte Schulbau Hamburg neue Architekten und einen Projektsteuerer eingesetzt. Mit Marcus Uhlenhaut von lup-Architekten, Berthold Kleta und einem entsprechenden Budget konnte tatsächlich der Ausbau einer neuen Bibliothek gegenüber der Cafeteria geplant werden. In regelmäßigen Sitzungen mit Planern und Vertretern der Schule entwickelten wir die Konzeption, die dann ab 2015 realisiert wurde. Schule und ABC-Verein können Berthold Kleta und Marcus Uhlenhaut für Engagement, Planung und Umsetzung sehr dankbar sein, wie sich dann auch während der folgenden Bauphase gezeigt hat. Während des Schulbetriebs, was für die gesamte Schulgemeinschaft eine große Anstrengung bedeutete, entstand aus dem Hochkeller ein lichtdurchfluteter großzügiger Raum.

Jedoch sah der Etat der Schulbehörde keine Mittel zur Restaurierung des historischen Bestands vor. Auch eine fachgerechte Lagerung zum Schutz der Bücher während der Baumaßnahmen außerhalb der Schule wäre finanziell nicht möglich gewesen. Ebenso wenig konnte der ABC-Verein die nötige Summe aus eigener Kraft aufbringen. Deshalb wandten wir uns an die Hermann Reemtsma Stiftung, von der wir uns wegen ihrer Verbundenheit mit Altona Unterstützung erhofften. In einem umfangreichen Antrag legte ich die Bedeutung der Bibliothek, unsere bisherigen Schritte und die Notwendigkeit einer Restaurierung dar. Ein erstes positives Signal war der Besuch des Vorstandes und der Geschäftsführung der Stiftung. Diana Amann und ich stellten die Pläne vor und zeigten die historische Bibliothek in ihren beengten Räumen. Nicht viel später, im Mai 2014, erhielten wir dann die glückliche Mitteilung, dass die Stiftung nicht nur die notwendige Schimmelsanierung sowie die Einlagerung während der Umbauten, sondern auch notwendige konservatorische Behandlungen des Bestands übernehmen wollte.

DIE RESTAURIERUNG IM LEIPZIGER ZENTRUM FÜR BUCHERHALTUNG

Insgesamt waren es 68 Paletten Bücher, die unter restauratorischer Aufsicht gepackt, in Aushebelisten dokumentiert und im August 2014 per Lastwagen nach Leipzig gefahren wurden. Es gab in der Bibliothek die ängstliche Sorge, ob es richtig sei, den gesamten Bestand nach Leipzig zu geben, so etwa die wertvollen Inkunabeln oder die Findbücher, da jeder Transport ein Risiko darstelle. Dagegen standen jedoch die Gefahren, denen die Bücher in einer Baustelle ausgesetzt wären, und die Notwendigkeit, ohne Ausnahme den Schimmelbefall zu beseitigen, damit er sich nicht in der neuen Bibliothek wieder ausbreiten würde. Die Schulleitung entschied, alle Bücher auf die Reise zu geben, und so holten Frau Amann und ich die in Kartons versteckten Bücher wieder hervor.

In dem großen, gut ausgestatteten Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig wurde dann unter Abzugshauben Buch für Buch, in manch erforderlichen Fällen Seite für Seite die Trockenreinigung der schimmelkontaminierten Bände durchgeführt. Qualitätskontrollen durch Messungen überprüften die Reinigung. Ich selbst habe mir bei einem Besuch die Arbeitsprozesse und den sorgsamen Umgang mit den Büchern zeigen lassen. Dank der Unterstützung der Reemtsma Stiftung konnten in Leipzig auch die etwa 3200 be-

sonders wertvollen Bände konservatorisch behandelt werden mit dem Ziel, die Schäden zu sichern, die zu einem Substanzverlust von Einband und Buchblock führen könnten. Die Arbeiten, die alle dokumentiert wurden, umfassten die Sicherung von Häubchen, abgefallenen Deckeln, Rücken und Falzen, die Festigung von Kanten, das Herstellen von Schutzbehältnissen und Schutzumschlägen sowie das Schließen von Rissen und Tintenfraßbehandlung. Nach ihrer Reinigung und Restaurierung wurden die Bücher neu verpackt und in einer klimatisierten und gesicherten Halle zwischengelagert.

DIE ERÖFFNUNG AM 16. JANUAR 2017

Im November 2016 waren die Bibliotheksräume fertig. Endlich konnten die alten Bücher aus Leipzig in die Obhut der neuen Bibliothekarin zurückkehren. Frau Amann und ich hatten uns in der Schulbehörde dafür eingesetzt, dass angesichts der historischen Bedeutung eine entsprechend dotierte Stelle genehmigt werde. Dass der Findungsausschuss aus den vielen Bewerbungen genau die richtige Kandidatin gewählt hatte, zeigte sich sofort. Heike Müller, vorher am Thünen-Institut tätig, begann im November 2016 und brachte die bibliothekarische Fachkenntnis mit, die noch fehlte. Sie plante und organisierte die Aufstellung und richtete ihren Arbeitsplatz ein. Mit Hilfe von Andreas Bock, dem langjährigen Hausmeister, wurden Regale ergänzt, Computerarbeitsplätze eingerichtet, die Lesecke möbliert und viele weitere Arbeiten erledigt. Ohne ihren Einsatz hätte der Eröffnungstermin verschoben werden müssen.



Zur Eröffnung am 16. Januar 2017 hatten sich der Erste Bürgermeister Olaf Scholz und Schulsenator Ties Rabe angekündigt, und daher war auch das Interesse der Presse groß. Der NDR kam zu Filmaufnahmen, alle Hamburger Zeitungen schickten Fotografen und berichteten ausführlich über die Bibliothek und ihre Neueröffnung. In der Aula fanden sich zahlreiche Gäste ein, darunter auch die vielen Unterstützer der Bibliothek, der Vorstand der Hermann

Reemtsma Stiftung und Behördenvertreter, und hörten sich, eingebettet in musikalische Begleitung, die drei Reden vom Ersten Bürgermeister, Diana Amann und mir an. Die ausführlichen Dankesworte an alle Unterstützer sind im Heft 2017 nachzulesen – an dieser Stelle sei nochmals den Vereinsmitgliedern für ihre langjährige Unterstützung und auch den Buchpaten, die seitdem weitere Buchrestaurierungen finanziert haben, gedankt!

DIE LEBENDIGE SCHULBIBLIOTHEK

Nach der Eröffnung war dann in gewisser Weise wieder vor der Eröffnung: Aufgrund der knappen Zeit zwischen Rückkehr der Bücher aus Leipzig und Eröffnung war die Aufstellung noch nicht optimal, und so organisierte Heike Müller mit großer Tatkraft die

endgültige Ordnung der Bücher. Daran war wieder eine Runde Freiwilliger beteiligt, die mit viel Einsatz die Regale im Tresorraum und im großen Lesesaal neu bestückte, damit eine sinnvolle Ordnung entstand. Außerdem mussten funktionierende Strukturen für Katalogisierung, Ausleihe und Nutzung der Bücher geschaffen werden. Heike Müller richtete ein System ein, das auch über die Website der Schule zugänglich ist und heutigen Standards gerecht wird. Dann konnte die Bibliothek endlich für die ganze Schule öffnen.

In der Abiturrede von Pia Klupp und Luke Porr heißt es im gleichen Jahr:

»Wo wir uns alle von Anfang an wohl fühlten, war die Bibliothek. Die Bibliothek mit ihrer langen und wichtigen Geschichte trat erst spät – zu spät – in unser Schulleben und wurde doch sofort zu einem unserer liebsten Orte. Daran war Frau Müller keineswegs unschuldig. Die Bibliothek ist im derzeitigen Gebäude des Christianeums aber auch der erste und wirklich einzige Ort, der den Bedürfnissen des lernenden Schülers gerecht werden kann. Man hat einen Platz zum Sitzen und Ruhe – das ist eine Opulenz, die das restliche Christianeum so noch nicht zu bieten hatte.«

Das bezog sich vor allem auf die Abiturvorbereitungszeit, in der die Bibliothek nur für die Abiturienten geöffnet war. Aber auch die anderen Stufen entdeckten schnell die vielen Angebote, die Heike Müller seit der Eröffnung entwickelt hatte: Alle Klassen wurden von ihr durch die Bibliothek geführt, und bis heute gilt das für alle neuen fünften Klassen. Die Kinder- und Jugendbücher wurden sofort angenommen und rege ausgeliehen. In den Pausen stürmen vor allem die jüngeren Schüler die Bibliothek; ältere Schüler nutzen in Freistunden die Arbeitsplätze. Für die Computerarbeitsplätze mussten bald Regeln gemacht werden, so groß war der Andrang. Die Lernmittelausgabe wurde nun von einer Lehrkraft mit tatkräftiger Hilfe der Bibliothek organisiert. Und schließlich gab es die ersten Unterrichtseinheiten, die die Bücher der historischen Bibliothek in das Quellenstudium einbezogen.

Zahlreiche Buchspenden füllten die Kinder- und Jugendliteratur mit neuen Titeln. Mit Hilfe zweier großer Geldspenden konnte Heike Müller gezielt Lücken schließen und die Fachliteratur ausbauen. Fehlende Beträge übernahm der ABC-Verein, ebenso die Kosten für die Bibliothekssoftware. Im Laufe des ersten Jahres baute sich auf diese Weise eine Sammlung mit etwa 2000 Kinder- und Jugendbüchern und etwa 3000 Fachbüchern auf, die der ganzen Schule zur Verfügung steht.

Außerdem entstand der Wunsch nach einem leistungsfähigen Aufsichtsscanner, um die historischen Bestände nach und nach schonend zu digitalisieren. Dank großzügiger Spenden der GKG Gedächtnisstiftung, der Warburg Melchior Olearius Stiftung und des ABC-Vereins konnte ein solcher Scanner angeschafft werden, der seitdem von Ehrenamtlichen bedient wird. Auf der Plattform digishelf.de sind schon die ersten Digitalisate einsehbar. Eine weitere Möglichkeit zur Digitalisierung ergab sich 2021, als die Bundesregierung das Förderprogramm »Neustart Kultur« auf den Weg brachte. Heike Müller bewarb sich erfolgreich um eine Förderung. So können mit einem kleinen Eigenanteil, den der ABC-Verein übernimmt, über 100 Werke, vorrangig Handschriften und alte Drucke, professionell digitalisiert werden. Um den historischen Bestand zu erschließen, werden

die Bücher ab 2022 retrospektiv im Bibliotheksverbundkatalog K10plus erfasst und vorhandene Digitalisate mit dem jeweiligen Katalogdatensatz verknüpft. Damit stehen sie weltweit zur Ansicht und für Forschungszwecke zur Verfügung.



Die Spende der GKG Gedächtnisstiftung sah darüber hinaus auch die Möblierung des Innenhofes vor, damit dieser in den Sommermonaten als Aufenthalts- und Lernort genutzt werden kann. Dort konnte dann im Sommer 2017 ein Fundraisingabend stattfinden, zu dem die Warburg Melchior Olearius Stiftung einlud. Für einige der immer noch restaurierungsbedürftigen Bücher aus dem Johanneum und aus unserer Bibliothek fanden sich Spender. Und unlängst haben sich die Amici Christianei und der ABC-Verein zusammengetan, um die Digitalisierung der Jahresberichte und des Mitteilungsblattes des Christianeums ab 1829, die einen wertvollen Einblick in die Historie des Christianeums geben, zu finanzieren.

ZUR BEDEUTUNG EINER SCHULBIBLIOTHEK

Wenn man sieht, wie sehr die Schüler sofort die Bibliothek angenommen haben, wünscht man sich, dass alle Hamburger Schulen über Bibliotheken verfügen. Eine Bibliothek veranschaulicht als Ort für die Schüler Wissen, Information und Orientierung, hier findet der Prozess der selbstständigen Wissensaneignung seinen Raum. Die Schüler profitieren von Arbeitsplätzen, sie lernen mit entsprechender Einführung, wie man recherchiert und Material für Referate zusammenträgt, sie werden durch ausliegende Literatur und Fachbücher zum Lesen angeregt. Eine Bibliothek hilft ihnen zur Vorbereitung auf ein Studium oder eine Berufsausbildung; sie schafft Medienkompetenz innerhalb unserer Informationsflut. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass eine ausgebildete Bibliothekarin die Bibliothek leitet und diese Erfahrungen begleitet.

Eine Bibliothek, die das gedruckte Buch auch weiterhin neben Computerarbeitsplätzen denkt, trägt zudem der wissenschaftlichen Erkenntnis Rechnung, dass »Bildschirme und bedrucktes Papier als Lesemedien nicht gleichwertig« sind. In der »Stavanger-Erklärung« von 2018 haben 130 Forscher ihre Ergebnisse zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lesepraxis vorgestellt:

»Die Forschung zeigt, dass Papier weiterhin das bevorzugte Lesemedium für einzelne längere Texte bleiben wird, vor allem, wenn es um ein tieferes Verständnis der Texte und um das Behalten geht. Außerdem ist Papier der beste Träger für das Lesen langer informativer Texte. Das Lesen langer Texte ist von unschätzbarem Wert für eine Reihe kognitiver Leistungen wie Konzentration, Aufbau eines Wortschatzes und Gedächtnis. Daher ist es wichtig, dass wir das Lesen langer Texte als eine unter mehreren Leseformen bewahren und fördern. Da das Bildschirmlesen weiter zunehmen wird, müssen wir dringend Möglichkeiten finden, das tiefe Lesen langer Texte in Bildschirmumgebungen zu erleichtern.«

Ihre Empfehlung lautet unter anderem:

»Man sollte Schülern und Studenten Strategien beibringen, die sie nutzen können, damit ihnen tiefes Lesen und höherwertige Leseprozesse auf digitalen Geräten gelingen. Außerdem bleibt es wichtig, dass Schulen und Schulbibliotheken die Schüler weiterhin zur Lektüre gedruckter Bücher motivieren und in den Lehrplänen entsprechend Zeit dafür vorsehen.«

Und schließlich ist eine Bibliothek der Ort einer Schule, an dem Leseförderung stattfinden kann. Lesekompetenz ist die zentrale Bedingung für einen erfolgreichen Schulbesuch. Kinder, die sonst keinen Zugang zu Büchern haben, tauchen in Bibliotheken in die Welt der Sprache und Geschichten ein und erweitern ihre Sprachkenntnisse. Bibliotheken bieten Raum für Vorlesezeiten, Lesenächte, Vorlesewettbewerbe und andere Instrumente der Leseförderung, die immer wichtiger wird, wie die Ergebnisse der Bildungsforschung zeigen. In Hamburg hat man seit den 1990er Jahren über zwanzig Stadtteilbüchereien geschlossen, die nun in der Nahversorgung fehlen, um die Nachteile bildungsferner Elternhäuser auszugleichen. Es gibt zwar eine Vielzahl von Initiativen, die die Leseförderung voranbringen; an einer Schule würde man aber die Kinder innerhalb des Ganztagsunterrichts unmittelbar erreichen. Bundesweit verfügen laut dem Bundesverband Leseförderung jedoch erst achtzehn Prozent der deutschen Schulen über eigene Bibliotheken. Um für alle Kinder diese Teilhabe zu schaffen, muss sich die Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg zum Ziel setzen, an allen Schulen Bibliotheken einzurichten.

*Dr. Katja Conradi
ABC-Vereinsvorsitzende*

Chronik August – Dezember 2021 des Christianeums

AUGUST 2021

4. _____ Starterkonferenz: neue Referendarin Fr. Ha (Engl./Span.) und Hr. Bülow (Ges./PGW); zudem kehren zurück: Fr. Jorzick; Fr. Fredrich, Hr. Zimmermann und Hr. Hammerschmidt
6. _____ Erster Schultag nach den Ferien
9. _____ 13. Klassenreise nach Puan Klent, Sylt, mit den 6. Klassen
16. _____ 20. Klassenreise nach Hörnum, Sylt, mit den 7. Klassen
23. _____ 27. Klassenreise nach Uelzen mit den 5. Klassen
30. _____ SV-Wahl
31. _____ SIII-Kurs interpretiert Shakespeare filmisch

SEPTEMBER 2021

1. _____ Podiumsdiskussion zur Wahl (PGW/SV)
2. _____ SV-Wahl
3. _____ Verabschiedung von Fr. Jaschultowski
Infos zum Spendenlauf Juni 2021 -> Christianeum erläuft über 10.000 Kilometer!
11. _____ Führung zu Arne Jacobsen (Tag des offenen Denkmals)
Buchvorstellung »Hamburger Bauheft: Christianeum 1721–2021«
20. _____ Juniorwahl (zur Bundestagswahl) für Jahrgangsstufen 7–12
23. _____ Ganztagskonferenz zur »Geschlechtergerechten Erziehung«
27. _____ Profireisen im SIII

OKTOBER 2021

1. _____ Profireisen im SIII
21. _____ Festakt zu 700 Jahren Dante Alighieri in der Aula
28. _____ Klassenkonferenzen I
29. _____ 1. Schulentcheid von Business@School: 1. Platz ist das Team Surprise (Janette Bredenow, Luisa Weisbach, Fynn Qunate, Justus Schinder (alle SI))

NOVEMBER 2021

8. _____ Klassenkonferenzen II
8. – 11. _____ BrassBand- und A-Orchesterreise
10. _____ Mathematik-Olympiade Regionalwettbewerb
14. _____ »50 Jahre am Standort Otto-Ernst-Straße« – Architektur-Tag rund um Arne Jacobsen und das Christianeum
15. – 18. _____ U-Orchesterreise
18. _____ 50 Jahre Arne Jacobsen – 20 Uhr in der Aula
19. _____ Lange Nacht der Mathematik
25. _____ Informationsabend für Grundschullehrern in der Aula

DEZEMBER 2021

4. _____ Musikalischer Advent im Christianeum (Freilichtbühne und Aula)
9. _____ Vorlese-Wettbewerb der 6. Klassen



Kassenbericht 2020

der Amici Christianei

KASSENBERICHT 2020

Kontostand am 1.1.2020	63.741,58 €
Barkasse am 1.1.2020	77,17 €
Eingänge auf das Konto	36.565,54 €
davon waren	
geb. Spenden	6.284,18 €
ungeb. Spenden	373,75 €
Rückzahlungen	7.522,90 €
Mitgliedsbeiträge	22.384,71 €
Abgänge vom Konto	-48.276,92 €
Die Einzelposten sind unten aufgeführt.	
Kontostand am 31.12.2020	52.030,20 €
Barkasse am 31.12.2020	77,17 €
Bilanzsaldo 2020	-11.711,38 €

MITGLIEDERSITUATION

2020 wurden 26 Mitglieder neu aufgenommen, 16 Mitglieder sind ausgetreten. Bei diesen bestehen keine wechselseitigen Forderungen mehr. Mit dem im Januar 2021 neu ausgetretenem haben die Amici Christianei z. Zt. 779 Mitglieder.

FINANZSITUATION

Das Minus erklärt sich vor allem dadurch, dass wir im Kalenderjahr 2020 die neue Beschilderung für das Christianeum bezahlt haben. Zu diesem Zweck waren 2019 schon Spenden eingegangen, weswegen der Kontostand am 1.1.2020 vergleichsweise hoch war. Trotz der vielen Anträge, die bewilligt wurden, liegt der Kontostand am Ende des Jahres 2020 noch deutlich über dem Mittelwert der vergangenen acht Jahre zu diesem Zeitpunkt (46.552,31 €). Es dürfen also noch mehr Anträge gestellt werden!

Hamburg, den 20. Januar 2021
 Florian Faber, der Schatzmeister



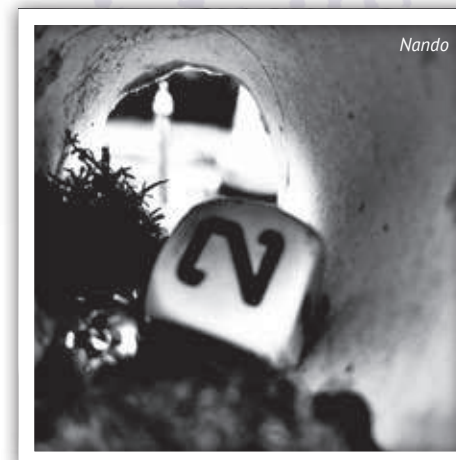
AMICI CHRISTIANEI – Verein der Eltern, Ehemaligen und
 Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.

Schatzmeister Florian Faber

faber.fortunae.suae@gmail.com

IBAN DE93 2005 0550 1265 1250 29

Hamburger Sparkasse



Berichte und Terminvorschau der Vereinigung ehemaliger Christianeer

BERICHTE

- 28.12.2020** _____ Christianeums-Wintertreffen
18.06.2021 _____ Abiturgruß Ornithes-Preis
11.09.2021 _____ Architekturführung am Tag des offenen Denkmals
Christianeums-Sommertreffen verschoben auf 2022
14.11.2021 _____ Architekturtag zum 50. Jubiläum des Gebäudes von
Arne Jacobsen und Otto Weitling

TERMINVORSCHAU

- 28.12.2021** _____ Christianeums-Wintertreffen erstmals als Zoom-Meeting
(oder telefonisch möglich)
13.02.2022 _____ 19:30 Uhr Konzert des Alumni-Chores in St. Trinitatis Altona
18.02.2022 _____ 19:00 Uhr Benefiz-Konzert des Alumni-Chores in St. Michaelis
24.06.2022 _____ Abiturfeier mit Übergabe des Ornithes-Preises
10.09.2022 _____ Christianeums-Sommertreffen für die Abiturjahrgänge
1972 und 1997
Architekturführungen um 17:00 Uhr am **Mi., 30.03.2022, Do., 30.06.2022,**
Fr., 30.09.2022 nach Anmeldung

BERICHTE:

28. DEZEMBER 2020

V. e. C. Wintertreffen

Der Vorsitzende eröffnet die Mitgliederversammlung 2020, zu der per Schreiben vom 13.12.2020 eingeladen worden war, dem auch das Protokoll 2019 und der aktuelle Bericht des Vorstandes beilagen, die unter Pandemiebedingungen als Video-/Telefonkonferenz stattfindet wie auch das anschließende Christianeums-Wintertreffen. Die Ehemaligenarbeit wird, wie bei der Vereinigung ehemaliger Christianeer, zukünftig im Verein Amici Christianei organisiert, gemeinsam von Ehemaligen und Schule. Das Christianeumsheft wird von dort verschickt. Es wird das Protokoll des V. e. C. Wintertreffens

am 28. Dezember 2019 durchgegangen. Im Anschluss fasst der Vorsitzende den versandten Bericht zusammen, wobei nur die Verleihung des Ornithes-Preises stattgefunden hat und die Veranstaltungen wie Sommerfest oder Alumni-Chor-Konzerte ausgefallen sind. Der Vorsitzende verweist auf die Termine im Jahr 2021 und erinnert, dass die Auflösung der Vereinigung am 28.12.2018 beschlossen worden war und umgesetzt wird. Stattgefunden hat die Veranstaltung »70 Jahre Grundgesetz – 70 Jahre Bekenntnis zu Frieden und Freiheit« am 8. Januar 2020, die das Gesetzeswerk würdigte. Hochkarätige Gäste waren der Präsident des Hamburgischen Verfassungsgerichts Friedrich-Joachim Mehmel, der Journalist Oliver Wurm und der Zeitzeuge Harald Neuhaus, 1949 Schüler des Christianeums und für die Schule immer aktiv. Viele Ehemalige waren unter den Zuhörern, und V. e. C. Mitglied Geert Becker berichtete aus dieser Zeit am Christianeum. Schülerinnen und Schüler haben durch die vielschichtige und tiefgehende Diskussion geführt und auch die Bedeutung für die heutige Zeit herausgearbeitet. Eine tolle Veranstaltung, die zeigt, wie lebendig und bunt das Schulleben über viele Jahrgänge hinweg ist.

Im Bericht des Kassenwartes stellt dieser die Einnahmen 2020 dar mit bisher EUR 773,- von 15 Mitgliedern. Weitere Mitgliedsbeiträge werden zwar erwartet, stehen aber den Ausgaben gegenüber, die für das Jahr 2020 neben den Versandkosten noch die Heftgebühren 2018 in Höhe von EUR 1.200,- und EUR 1.000,- für 2019 umfassen werden. Die jährlichen Einnahmen decken nur knapp diese Ausgaben, so dass das Vereinsvermögen beständig schrumpft. Die Mitgliederzahlen sinken weiter, derzeit werden noch 124 Mitgliedsadressen geführt, die meisten haben weder an Veranstaltungen teilgenommen noch die Beiträge bezahlt. Die Anwesenden entlasten den Vorsitzenden und den Kassenwart und bestätigen beide einstimmig im Amt. Nach dem Hinweis auf diverse Termine für das Jahr 2021 schließt der Vorsitzende die Versammlung um 20:15 Uhr und leitet in das Wintertreffen über, das gegen 21:00 Uhr endete.

Dirk C. Schoch, Vorsitzender der V. e. C. – Vereinigung ehemaliger Christianeer zu Hamburg-Altona von 1922

18. JUNI 2021

Abiturfeier 2021 – Grußwort an die Abiturientinnen und Abiturienten

Liebe Anwesende, insbesondere liebe Abiturientinnen und Abiturienten, herzliche Glückwünsche zum bestandenen Abitur, herzliche Glückwünsche zur Beendigung Eurer Schulzeit, und – in jedem Ende steckt ein neuer Anfang – willkommen als Ehemalige des Christianeums, die Ihr mit dem Erhalt Eures Abiturzeugnisses seid.

Ich darf Euch – ganz kompakt – dreimal gratulieren:

Für den Schulverein Amici Christianei, der auch die Aufgabe der Ehemaligenbetreuung von der Vereinigung ehemaliger Christianeer übernommen hat, die ebenfalls herzlich gratuliert, für die alten Sprachen eintritt und den Ornithes-Preis ins Leben gerufen hat.

Als Drittes gratuliere ich für die Martinot'sche Stipendien-Stiftung, die die Preise für neue Sprachen, Mathematik und soziales Engagement vergibt.

Auch diese Vereine und Stiftungen haben Euch – vielleicht bisher eher unbemerkt – durch die Schulzeit begleitet, von der 5-Klasse-Trinkflasche über die Defibrillatoren – die wir hoffentlich nie brauchen werden, aber dankenswerterweise haben – bis zu Eurem Abi-Jahgangsbuch. Die Vereine und Stiftungen sind auch weiterhin für Euch da, als Teil der Schulgemeinschaft am Christianeum.

Herzliche Gratulation zum Abitur, alles Gute für Eure Zukunft und eine herrliche Abiturfeier heute Abend.

Dirk C. Schoch, Amici Christianei, V. e. C. und Martinot'sche Stipendien-Stiftung

TERMINVORSCHAU:

28. DEZEMBER 2021

Christianeums-Wintertreffen

Das Christianeums-Wintertreffen findet am Dienstag, 28. Dezember 2021 statt, erstmalig als Telefon-/Videokonferenz über Zoom (auch nur telefonisch möglich).

Herzliche Einladung von 19:00 bis 21:00 Uhr zum Christianeums-Wintertreffen 2021
Einwahldaten nach Anmeldung unter dschoch@hamburg.de
Weitere Informationen unter www.christianeumalumni.de

Weitersagen & anmelden!

13. & 18. FEBRUAR 2022

Konzerte des Alumni-Chores

Joh. Seb. Bach h-Moll-Messe mit dem Alumni-Chor weiterhin in Vorbereitung

Es sind zwei Aufführungen in Vorbereitung für So., 13.02.2022 um 19:30 Uhr in St. Trinitatis Altona und am Fr., 18.02.2022 um 19:00 Uhr als Benefiz-Konzert in St. Michaelis. Unter der Leitung von Dietmar Schünicke führen Alumni-Chor und -Orchester die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach, BWV 232 auf. Aktuelle **Informationen auf www.christianeumalumni.de**

Architekturführungen im Christianeum (in Planung)

Mi., 30.03.2022, 17:00 Uhr

Do., 30.06.2022, 17:00 Uhr

Fr., 30.09.2022, 17:00 Uhr

Sa., 10.09.2022 11:00 und 13:00 Uhr am Tag des offenen Denkmals
Nur nach Anmeldung bei Dirk C. Schoch unter dschoch@hamburg.de

10. SEPTEMBER 2022

Christianeums-Sommertreffen

Liebe »Diamantene« und liebe »Goldene« Abiturientinnen und Abiturienten, liebe »Silberne« Abiturientinnen und Abiturienten, sowie liebe ehemalige Kolleginnen und Kollegen, liebe Christianeums-Ehemalige, wir laden Sie ganz herzlich ein zu unserem

ALUMNI-SOMMERFEST

mit buntem Programm und viel Zeit zum Klönen bei Getränken und Gebäck am Samstag, 10. September 2022 um 15:30 Uhr (Einlass ab 14:45 Uhr) in der Cafeteria des Christianeums.

Unsere Planung für den Nachmittag:

15:30 Uhr: Offizielle Begrüßung durch unsere Schulleitung. Begrüßung und Vorstellung der Amici Christianei durch Dagmar v. Hurter & Dirk C. Schoch.

Musikalischer Gruß des Alumni-Chores unter Leitung von Herrn Schünicke.

Architekturrundgang durch die Schule mit Herrn Schoch.

18:00 Uhr: Schlussworte und gemeinsamer Fototermin vor dem Christianeum.

18:30 Uhr: Ende der Veranstaltung.

Mögliche Abendprogramme bitten wir selbst zu organisieren.

Wir freuen uns sehr, Sie begrüßen zu dürfen.

Fragen, Anmeldungen etc. bitte an dschoch@hamburg.de

*Stefan Prigge, Dr. Dagmar von Hurter & Dirk C. Schoch, Schulleitung Amici Christianei
Gymnasium Christianeum Verein der Eltern, Ehemaligen und Freunde des Christianeums*

28. DEZEMBER 2022

Christianeums-Wintertreffen

Mittwoch, 28.12.2022 um 19:30 Uhr Christianeums-Wintertreffen, ggf. als Zoom-Meeting, Informationen unter www.christianeumalumni.de

DEZEMBER 2022

Hans-Dietz-Gedächtnis-Turnier

Kommt von der Sportfachschaft
Nur Planung: Fußballturnier ab 9:00 Uhr in der Sporthalle des Christianeums,
Anmeldung bei Christian Schiwek unter skiweg@gmx.de



MASCHA

Mascha Präßl



Geschüttelt, nicht gerührt

Viggo Weiss



„Geschmeidig tanzend
erobert sie die Bar“

Viggo Weiss

Satzung des Vereins

AMICI CHRISTIANEI – Verein der Eltern, Ehemaligen und Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.

vom 20. Februar 2017

Präambel

Diese Satzung bündelt die Vereinsarbeit am Christianeum und fasst die Unterstützung durch Eltern, Lehrer und ehemalige Schüler sowie durch weitere Freunde und Förderer als »AMICI CHRISTIANEI« zusammen. Dabei werden die bestehenden Vereine, nämlich der Verein der Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V. (gegr. 1939) sowie die Vereinigung ehemaliger Christianeer V.e.C. von 1922, zur gemeinschaftlichen Förderung des Christianeums und seiner Arbeit zusammengeführt.

§ 1

Name, Sitz, Geschäftsjahr

- 1.1 Der Verein führt den Namen »AMICI CHRISTIANEI - Verein der Eltern, Ehemaligen und Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.«. Er ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg unter der Nr. 69 VR 3288 eingetragen.
- 1.2 Sitz des Vereins ist Hamburg.
- 1.3 Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

Zweck

- 2.1 Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.
- 2.2 Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildung und Erziehung, der Jugendhilfe sowie des Wohlfahrtswesens.

2.3 Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- a) die Beschaffung von Material, Ausstattung, Anlagen, Einrichtungen und sonstigen Gegenständen für den Schulbetrieb des Christianeums;
- b) die Unterstützung von Klassenfahrten, Projektreisen und sonstigen Vorhaben am Christianeum;
- c) die Sorge für notleidende oder hilfsbedürftige Schüler und Lehrer des Christianeums;
- d) die Grundversorgung von Schülern, Lehrern und sonstigen Schulseitigen mit Speisen und Getränken (Schulspeisung) sowie die Beschaffung, Zubereitung und Organisation einer solchen Schulspeisung am Christianeum;
- e) die Ausrichtung von Austausch- und Wettbewerben unter Beteiligung des Christianeums;
- f) die Begleitung der schulischen Arbeit von Lehrern, Schülern und Eltern am Christianeum;
- g) die Unterstützung der Fort- und Weiterbildung von Lehrern, Schülern und Eltern des Christianeums;
- h) die Stärkung der schulischen Selbstverwaltung am Christianeum;
- i) die Aufrechterhaltung der Kontakte mit den ehemaligen Schülern und Lehrern des Christianeums;
- j) die Förderung des Zusammenhalts ehemaliger Schüler und Lehrer des Christianeums;
- k) die Pflege der Traditionen des Christianeums; sowie
- l) alle sonstigen Maßnahmen, die ideell oder materiell der Unterstützung und Sicherstellung des Schulbetriebs, der Umsetzung des Schulprogramms oder der Förderung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags am Christianeum dienen.

2.4 Der Satzungszweck wird auch verwirklicht durch die Beschaffung von Mitteln für die Verwirklichung dieser Zwecke durch eine andere steuerbegünstigte Körperschaft oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und durch die finanzielle Förderung derartiger Körperschaften bei der Verwirklichung dieser Zwecke.

2.5 Der Satzungszweck wird auch dadurch verwirklicht, dass der Verein für die Schulspeisung einen Zweckbetrieb (im Sinne von § 65 Abgabenordnung) unterhält. Der Umfang dieses Zweckbetriebs soll sich auf das für die Erreichung des Satzungszwecks erforderliche Maß begrenzen und auf bloße Kostendeckung ohne nachhaltige Gewinnerzielungsabsicht ausgerichtet sein.

2.6 Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 3

Finanzen

- 3.1 Die Mittel des Vereins werden durch Beiträge, Spenden, Stiftungen und Veranstaltungen aufgebracht. Zuwendungen an den Verein, die nicht ausdrücklich dem Vermögen des Vereins gewidmet sind, dienen ausschließlich und unmittelbar zeitnah dem Satzungszweck.
- 3.2 Von den Mitgliedern werden jährliche Beiträge erhoben. Die Höhe des Jahresbeitrags wird von der Mitgliederversammlung beschlossen. Der Vorstand kann Beiträge stunden und ganz oder teilweise erlassen.
- 3.3 Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Ehrenamtlich tätige Personen haben nur Anspruch auf Ersatz notwendiger Auslagen.
- 3.4 Die Mitgliederversammlung wählt zwei Rechnungsprüfer für die Dauer von einem Jahr. Die Wiederwahl ist möglich. Die Rechnungsprüfer dürfen weder dem Vorstand angehören noch Angestellte des Vereins sein und auch nicht persönlich mit der Buchhaltung des Vereins befasst sein.
- 3.5 Die Rechnungsprüfer haben die Aufgabe, die Rechnungslegung in sachlicher und rechnerischer Hinsicht zu prüfen sowie mindestens einmal jährlich den Mittelbestand des abgelaufenen Geschäftsjahres festzustellen. Die Prüfung erstreckt sich nicht auf die Zweckmäßigkeit der vom Vorstand getätigten Ausgaben. Die Rechnungsprüfer haben die Mitgliederversammlung über das Ergebnis der Rechnungsprüfung zu unterrichten.

§ 4

Mitgliedschaft

- 4.1 Die Mitgliedschaft kann von jeder natürlichen oder juristischen Person erworben werden, die den Satzungszweck unterstützen will.
- 4.2 Der Aufnahmeantrag ist schriftlich an den Vorstand zu richten, der über die Aufnahme entscheidet. Ein Anspruch auf Aufnahme besteht nicht. Bei einer Ablehnung des Aufnahmeantrags ist der Vorstand nicht verpflichtet, dem Antragsteller die Gründe der Ablehnung bekannt zu geben.
- 4.3 Ehrenmitgliedschaften können durch Beschluss der Mitgliederversammlung zuerkannt werden.
- 4.4 Die Mitgliedschaft wird beendet durch Austritt, Ausschluss, Streichung von der Mitgliederliste oder Tod.

- a) Der Austritt ist schriftlich gegenüber dem Vorstand zu erklären; er ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten zulässig.
 - b) Ein Mitglied kann durch Beschluss des Vorstands aus dem Verein ausgeschlossen werden, wenn es nach Einschätzung des Vorstands in erheblichem Maß gegen die Vereinsinteressen verstoßen hat. Vor dem Ausschluss ist das betroffene Mitglied persönlich oder schriftlich zu hören. Die Entscheidung über den Ausschluss ist schriftlich zu begründen.
 - c) Ein Mitglied kann durch Beschluss des Vorstands von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn es trotz zweimaliger Mahnung mit der Zahlung des Jahresbeitrags im Rückstand ist. Die Streichung ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen.
- 4.5 Bei seinem Ausscheiden aus dem Verein hat ein Mitglied keinen Anspruch im Hinblick auf das Vereinsvermögen. Dasselbe gilt bei der Auflösung des Vereins.

§ 5

Organe

- 5.1 Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung (§ 6) und der Vorstand (§ 7).
- 5.2 Der Vorstand kann als zusätzliches Organ ein Kuratorium (§ 8) bestellen.

§ 6

Mitgliederversammlung

- 6.1 Die ordentliche Mitgliederversammlung ist einmal jährlich einzuberufen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn das Vereinsinteresse dies erfordert oder wenn mindestens ein Viertel der Mitglieder dies schriftlich und unter Angabe des Zwecks und der Gründe gegenüber dem Vorstand verlangt.
- 6.2 Der Vorstand beruft die Mitgliederversammlung unter Angabe der Tagesordnung ein. Die Einberufung hat
 - a) durch schriftliche oder sonst textförmliche Einladung der Mitglieder (Telefax oder E-Mail sind ausreichend);
 - b) durch Aushang im Christianeum; oder
 - c) durch Bekanntmachung im Mitteilungsblatt oder auf der Website des Vereins zu erfolgen. Zwischen der Einberufung und der Mitgliederversammlung soll in der Regel eine Frist von zwei Wochen liegen; im Ausnahmefall ist auch eine kürzere Frist zulässig. Im Falle der schriftlichen oder sonst textförmlichen Einladung der Mitglieder ergeht die Einladung jeweils an die letzte dem Vorstand bekannte

Adresse (Anschrift, Telefaxnummer, E-Mail-Adresse) des Mitglieds und soll in der Regel mindestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung zur Post gegeben oder sonst abgesandt werden.

- 6.3 Die Mitgliederversammlung beschließt insbesondere über
- die Wahl, die Entlastung und die Abberufung von Vorstandsmitgliedern;
 - die Höhe des Jahresbeitrags;
 - die Verabschiedung der Jahresrechnung;
 - die Wahl der Rechnungsprüfer;
 - die Zuerkennung von Ehrenmitgliedschaften;
 - die Änderung der Satzung und die Änderung des Vereinszwecks; sowie
 - die Auflösung des Vereins.
- 6.4 Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig. Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse grundsätzlich mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Beschlüsse, durch die die Satzung oder der Vereinszweck geändert werden, sowie Beschlüsse über die Auflösung des Vereins bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen. Vertretung ist unzulässig. Ungültige Stimmen und Enthaltungen zählen nicht als abgegebene Stimmen.
- 6.5 Die Mitgliederversammlung wird in der Regel vom Vorsitzenden oder, bei dessen Verhinderung, von einem anderen Vorstandsmitglied geleitet. Über die Art der Abstimmung entscheidet der Versammlungsleiter.
- 6.6 Über den Ablauf und die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll aufzunehmen, das vom Protokollführer und vom Versammlungsleiter zu unterzeichnen ist.

§ 7 Vorstand

- 7.1 Der Vorstand besteht aus
- fünf von der Mitgliederversammlung gewählten Mitgliedern; darunter sollen Eltern von Schülern sowie ehemalige Schüler des Christianeums sein;
 - dem Vorsitzenden des Elternrats des Christianeums;
 - dem Schulleiter des Christianeums; sowie
 - zwei auf Vorschlag der Schulleitung von der Lehrerkonferenz entsandten Lehrern.

Der Vorstand kann durch Zuwahl (Kooptation) bis zu drei weitere stimmberechtigte Vorstandsmitglieder berufen.

- 7.2 Die Mitglieder des Vorstands sind ehrenamtlich tätig und unbesoldet.
- 7.3 Die Amtszeit der gewählten Vorstandsmitglieder beträgt drei Jahre; sie bleiben jedoch solange im Amt, bis die neuen Vorstandsmitglieder gewählt sind. Eine Wiederwahl ist zulässig. Scheidet ein gewähltes Vorstandsmitglied vorzeitig aus dem Vorstand aus, beruft der Vorstand für den Rest der Amtsdauer ein Ersatzmitglied.
- 7.4 Die Amtszeit der beiden von der Lehrerkonferenz entsandten Vorstandsmitglieder beträgt in der Regel ebenfalls drei Jahre. Die Lehrerkonferenz kann auf Vorschlag der Schulleitung ein entsandtes Vorstandsmitglied jederzeit abberufen unter gleichzeitiger Entsendung eines neuen Vorstandsmitglieds für die Amtsdauer des Abberufenen. Ein entsandtes Vorstandsmitglied bleibt solange im Amt, bis ein neues Vorstandsmitglied entsandt worden ist. Eine wiederholte Entsendung ist zulässig.
- 7.5 Unverzüglich nach der Wahl der von der Mitgliederversammlung gewählten Vorstandsmitglieder trifft sich der Vorstand zu seiner konstituierenden Sitzung. Dabei wählt er aus seiner Mitte (ggf. nach Kooptation weiterer Mitglieder) für die Dauer von drei Jahren
- den Vorsitzenden;
 - den stellvertretenden Vorsitzenden;
 - den Schriftführer;
 - den Schatzmeister;
 - den Ehemaligen-Beauftragten;
 - den Beauftragten für die Schulspeisung; sowie
 - den Redaktionsleiter für die Zeitschrift »Christianeum«.
- Die Ämter des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden sollen von den gewählten Mitgliedern übernommen werden. Das Amt des Schatzmeisters sowie das Amt des Redaktionsleiters sollen von einem der von der Lehrerkonferenz entsandten Vorstandsmitglieder übernommen werden. Das Amt des Ehemaligen-Beauftragten soll von einem ehemaligen Schüler des Christianeums übernommen werden.
- 7.6 Der Vorstand leitet den Verein und führt die Vereinsgeschäfte. Der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende und der Schatzmeister gelten als Vorstand im Sinne des § 26 BGB; je zwei von ihnen vertreten den Verein gemeinsam gerichtlich und außergerichtlich. Geschäftsführung und Vertretung erstrecken sich auf alle Maßnahmen, die zur Verwirklichung des Vereinszwecks erforderlich oder zweckmäßig sind.

- 7.7 Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben. Sitzungen des Vorstands werden vom Vorsitzenden einberufen und geleitet. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit der Anwesenden; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Der Vorsitzende des Elternrats und der Schulleiter können sich jeweils durch ihre Stellvertreter vertreten lassen. Im übrigen ist Vertretung unzulässig; Abwesende können aber durch anwesende Vorstandsmitglieder schriftliche Stimmabgaben überreichen lassen. Schriftliche oder telefonische Beschlussfassung ist zulässig, wenn kein Vorstandsmitglied dem widerspricht oder wenn alle Vorstandsmitglieder dem vorgeschlagenen Beschluss zustimmen; dies gilt auch für eine Beschlussfassung per E-Mail.

§ 8

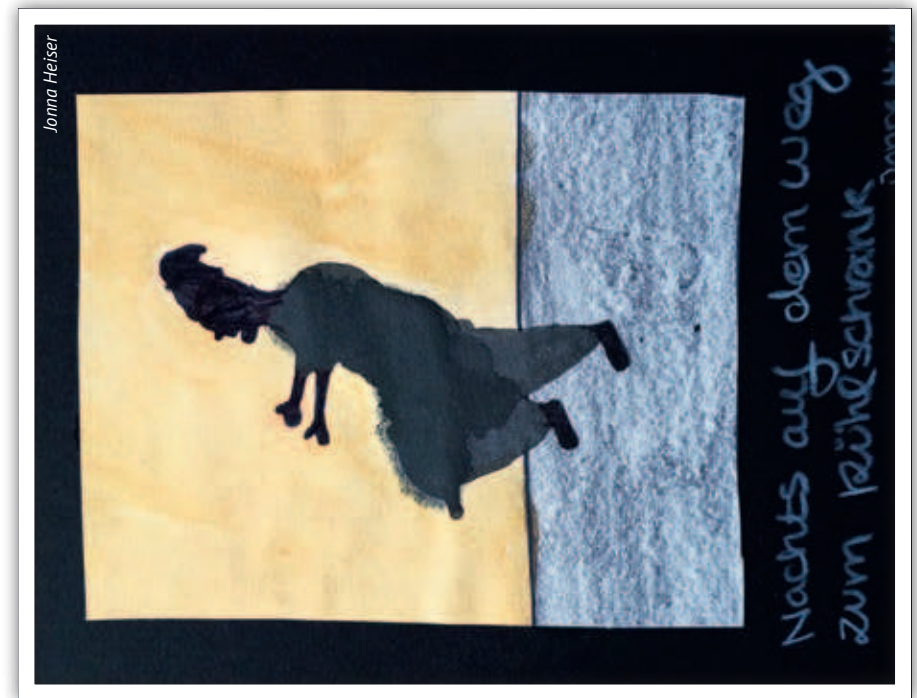
Kuratorium

- 8.1 Die Bildung und die Auflösung eines Kuratoriums liegt im Ermessen des Vorstands.
- 8.2 Das Kuratorium hat die Aufgabe, den Vorstand in allen wichtigen Vereinsangelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Die Mitglieder des Kuratoriums sind ehrenamtlich tätig und unbesoldet.
- 8.3 Der Vorstand erlässt eine Kuratoriumsordnung, die insbesondere die Zusammensetzung des Kuratoriums regelt, und bestellt die Mitglieder des Kuratoriums nach Maßgabe dieser Kuratoriumsordnung.

§ 9

Schlussbestimmungen

- 9.1 Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall seines steuerbegünstigten Zwecks fällt das Vereinsvermögen an die Freie und Hansestadt Hamburg, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat, insbesondere zur Förderung der Bildung und Erziehung, der Jugendhilfe sowie des Wohlfahrtswesens, vorzugsweise am Christianeum.
- 9.2 Der Vorstand ist ermächtigt, etwaige redaktionelle Satzungsänderungen, die vom Registergericht oder vom Finanzamt oder von sonstigen Behörden verlangt werden, selbständig vorzunehmen. Die schließt eine Änderung des Vereinsnamens ein.
- 9.3 Sollten einzelne Bestimmungen dieser Satzung ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so wird hierdurch die Gültigkeit der übrigen Satzungsbestimmungen nicht berührt. Die unwirksame oder undurchführbare Bestimmung ist durch eine rechtsgültige und durchführbare Bestimmung zu ersetzen, die dem wirtschaftlichen Sinn und Zweck der zu ersetzenden Bestimmung am nächsten kommt. Entsprechendes gilt, falls sich eine ergänzungsbedürftige Regelungslücke in dieser Satzung ergeben sollte.



Die sieben der Postmeisterei im Januar 2021

Die Älteren werden sich noch erinnern: Zum Jahreswechsel 2020/2021 hielt man es für eine gute Idee, die Schulen geschlossen zu halten und Schülerinnen und Schüler in einem sog. »Fernunterricht« zu – »unterrichten« kann man kaum sagen, es ging im wesentlichen erst einmal darum zu sorgen, dass man zur »Lernplattform« überhaupt den Zugang fand und dann zu Mikrofon und Kamera und wenn das für 25 Kinder (soweit überhaupt möglich) geklärt war, waren von der »Unterrichtszeit« gerade noch genügend Minuten übrig, um sich entweder mit »Wie geht es Euch?« als Mensch oder mit »Macht folgende Aufgaben zum nächsten Mal!« als Lehrer zu zeigen. Je nun! Ganz wenige Kinder aber hatten das Glück, in die Schule zu dürfen. Und sieben hiervon seien besonders erwähnt, weil ich (und Sie!) ihnen zu großem Dank verpflichtet bin: Da nämlich die Schülerinnen und Schüler zum Großteil nicht anwesend waren, mussten alle ca. 700 Exemplare unserer letzten Mitteilungen nicht nur eingetütet und adressiert, sondern auch noch frankiert werden. Normalerweise erledigt das eine ganze Schulklasse, aber da nun keine anwesend war, bat ich sieben Schüler aus der Notbetreuung mir zu helfen: Es ist also **Johannes Idel, Friedrich Walsleben, Philipp Torwegge, Gregor Hachmeier, Johann Kühnbaum, Benedict Ringe und Volod Chomjakov** zu verdanken, dass unsere Mitteilungen den Weg in Ihre Hände fanden! Es war eine Heidenarbeit, die die Sieben mit Ruhe und Gelassenheit über zwei Tage verrichtet haben. Großartig!



EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

AMICI CHRISTIANEI – VEREIN DER ELTERN, EHEMALIGEN UND FREUNDE
DES CHRISTIANEUMS ZU HAMBURG-ALTONA E.V.

am Mittwoch, dem 24. Februar 2021 um 19 Uhr im Kollegraum EG09 des Christianeums

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Schatzmeisters
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl der Rechnungsprüfer
8. Verschiedenes

Anträge zur Erweiterung der Tagesordnung müssen der Vorsitzenden oder dem Schatzmeister bis zum 10. Februar 2021 zugehen.

Dr. Dagmar von Hurter, Vorsitzende

Carissimi Amici Christianei, Corona hatte auch dieses Heft wieder fest im Griff, weswegen es erst mit solcher Verspätung, aber wenigstens überhaupt den Weg in Ihre Hände findet. Das nächste Heft mit den Abiturientinnen und Abiturienten, die sich jetzt – zum Zeitpunkt, da ich diese Zeilen schreiben – auf das Abitur 2022 vorbereiten, wird früher mit einem geringeren Seitenumfang erscheinen. Das folgende Heft wird dann im gewohnten Umfang mit hoffentlich auch wieder mehr Beiträgen aus dem Schulleben erscheinen, da allmählich trotz Corona wieder (mehr) schulische Veranstaltungen stattfinden. Für Ihre Geduld sei Ihnen allen sehr gedankt!

Aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird nicht entgangen sein, dass im Impressum die V. e. C. nicht mehr erwähnt wird. Damit hat es folgende Bewandnis: Die Vereinigung ehemaliger Christianeerinnen und Christianeer existiert nicht mehr als eigener e. V.

Alle ehemaligen (sowie aktiven!) Schulmitglieder sind jederzeit herzlich willkommen unter dem Dach der Amici Christianei! Aus diesem Grund trägt der Schulverein auch diesen Namen und aus diesem Grund ist in dem Heft, das Sie gerade in Händen halten, auch unsere Satzung veröffentlicht, damit Sie nachlesen können, dass natürlich auch die sog. Ehemaligenarbeit ein Ziel der Amici ist und bleibt.

Mit dem herzlichsten Dank an alle, die durch ihr vielfältiges Wirken an der Entstehung dieses Heftes beigetragen haben, wobei namentlich besonders zu erwähnen sind Stefanie Knauer für die Korrektur, Sabine Koch für die Kunst und natürlich Laura Bartels für Satz und Layout, verbleibt verbindlich grüßend Ihr

Florian Faber



In fine laus et gratia

**AM ENDE LOB UND DANK AN ALLE, DIE EINEN BEITRAG ZU DIESER
AUSGABE GELEISTET HABEN, SEI ES IN FORM VON SCHRIFT, SEI ES IN
FORM VON KUNST, SEI ES IN FORM IHRES MITGLIEDBEITRAGES!**

